iwest news

Kundenzeitschrift der Firma iWEST®
Sommer - Ausgabe 2014

Holsteiner Stute Valerie - ein Pferdeporträt
Red Dubawi - Gewinner der Badener Meile
Mitarbeiter stellen sich vor
Alle Dinge sind Gift und nichts ist ohne Gift
Die Markenbotschafter der iWEST®
Alles hat seinen Preis - neue Preise ab 01.09.14
Russland - die heimliche Liebe
Was aus guten Vorsätzen werden kann

Foto: Nina Schmaus

Holsteiner Stute Valerie, 30 Jahre alt, mit ihrem Besitzer Prof. Dr. Dipl. Ing. Ulrich Schnitzer

Ein herzliches Grüß Gott

zu unseren iWEST® News

Diesmal mit vielen Neuigkeiten. Neue Mitarbeiter stellen sich vor, die wir an dieser Stelle nochmals ganz „offiziell" herzlich willkommen heißen in unserer iWEST®-Familie, schön, dass Ihr bei uns seid.

Wo viel Licht ist, ist aber bekanntlich auch viel Schatten und so müssen wir Ihnen mitteilen, dass Frau Melanie Holz uns – wir hoffen inständig nur vorübergehend – verlassen wird. Die verbleibende Zeit können wir schon, ohne groß kopfrechnen zu müssen – in Stunden ausdrücken. Und so wie sie den meisten von Ihnen über die Jahre an´s Herz gewachsen ist, so fällt auch uns der Abschied gar nicht leicht. Auch wenn der Anlass, unsere Melli bekommt Nachwuchs, wunderschön ist! 12 Jahre guter und überaus vertrauensvoller Zusammenarbeit sind eine lange Zeit und so werden wir sie natürlich vermissen und hoffen sehr, dass sie uns nach der Babypause wieder unterstützen wird. Danke, Melli, für 12 Jahre großen persönlichen Einsatz für unsere iWEST®, Ihre Loyalität und Ihr Engagement für die Pferde. Alles Liebe und Gute für Ihr neues Leben als Mutter, liebe Melli!

Unser Titelbild ist eine Kostbarkeit, denn auch Ihnen wird, so denken wir, beim Betrachten das Herz aufgehen. Ja, es gibt sie, die Perfektion in Leichtigkeit und wir sind Herrn Prof.Dr. Schnitzer überaus dankbar, dass er uns die Veröffentlichung des sehr privaten Fotos gestattet hat. Vorbildlich ist vielleicht

Melanie Holz

ein unmodernes Wort, aber ist diese Anmut eines 30-jährigen Pferdes unter seinem Reiter nicht das, wonach wir alle streben? Chapeau, Valerie.

Der persönliche Kontakt zu unseren Kunden ist uns enorm wichtig, er bestätigt, er korrigiert und motiviert zu ständiger Anstrengung für die Pferde. Danke an unsere Markenbotschafter, für ihr Statement zu iWEST®.

Nun hoffen wir, Sie haben Freude an der Lektüre und vielleicht geben Sie uns die Gelegenheit Sie persönlich sprechen zu können. In Aachen, beim iWEST®-Alpencup, bei den German Masters in Stuttgart, oder im Dezember in Salzburg, wir würden uns auf alle Fälle freuen.

Ihr iWEST® Team

iWEST® Vertrieb Schweiz
Irene & Bruno Bürgisser
Lindenfeldring 3, CH - 6032 Emmen
Telefon und Telefax: 0041-412 602 487

Gewinnen bei iWEST®

Seit April 2014 haben wir auf unserer Homepage ein Gewinnspiel für unsere Kunden online gestellt, bei dem immer am letzten Werktag des Monats drei Gewinner gezogen werden, die als Preis einen iWEST® Warengutschein im Wert von 90,- Euro erhalten.
Das Gewinnspiel besteht aus verschiedenen Referenzen unserer Kunden, in denen wir Wörter markiert haben, die in die richtige Reihenfolge gebracht den Lösungssatz ergeben.

Wenn Sie Ihren Namen mit Ihrer E-Mail Adresse und den Lösungssatz in das Formular eintragen und es abschicken, nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil.

Heute lesen Sie:

03 Red Dubawi - Gewinner der Badener Meile
04 Holsteiner Stute Valerie - Pferdeporträt
08 Was aus guten Vorsätzen werden kann - Glosse
10 Allein die Dosis macht das Gift - Fachartikel
13 10 Jahre iWEST® Dressur Cup BaWü
14 Unsere Helden beim Weltcup Finale
15 Unsere Markenbotschafter
19 Fütterungsberatung - ein Erlebnisbericht
20 Unser neue Mitarbeiterin im Sportservice
21 Erfolgsbericht Cherie
22 iWEST® Sport
23 Neue Mitarbeiter stellen sich vor
24 Russland, die heimliche Liebe
26 Neue Mitarbeiter stellen sich vor
27 Produktneuheit Kräuterelexier
28 iWEST® Kochkurs
29 Neue Preise ab 1. September
30 Do san mir dahoam - unsere Heimat
31 Unser Klanglogo
32 Von den Kindern - Gedicht

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

CDI** Achleiten,** Österreich
12.06.2014 - 15.06.2014
iWEST® Grand Prix Spezial
15.06.2014

CHIO Aachen
Internationales Reitturnier
iWEST® Messestand
11.07.2014 - 20.07.2014

iWEST® Ammersee Cup
One Day 03.08.2014
Vielseitigkeit Unterbeuern
01.08.2014 - 03.08.2014

iWEST® Alpen Cup, HuL Schwaiganger
Internat. Vielseitigkeitsprüfung CIC**
iWEST® Meeting Point
29.08.2014 - 31.08.2014

German Masters Stuttgart
iWEST® Messestand
19.11.2014 - 23.11.2014
19.11. 13:00 Uhr:
Preis der Firma iWEST®
20.11. 15:30 Uhr:
Finale iWEST® Dressur Cup
21.11. 20:00 Uhr:
iWEST® Zeit-Hindernisfahren

German Masters Stuttgart
iWEST® Messestand
19.11.2014 - 23.11.2014

Pappas Amadeus Cup Horse Indoors
Salzburg, iWEST® Messestand
11.12.2014 - 14.12.2014
iWEST® Amadeus Cup
13.12.2014

iWEST® Dressur Cup Qualifikationen
Ludwigsburg 24. - 25.05.2014
Aulendorf 07. - 09.06.2014
Heroldsberg 25. - 27.07.2014
Göppingen 18. - 19.10.2014

Red Dubawi mit dem französichen Jockey Eddy Hardouin Foto: picture alliance / GES-Sportfoto

Man nehme: den russischen Besitzer eines irischen Pferdes, das in Deutschland trainiert wird und mit einem Jockey aus Frankreich als Außenseiter bei einer Quote von 258:10 die Badener Meile gewinnt.

Der 6-jährige Hengst Red Dubawi ging als krasser Außenseiter an den Start, die Quote 258:10 sagt mehr als tausend Worte über das Vertrauen der Wetter zu diesem Pferd, das seit 2011 kein Rennen mehr gewinnen konnte. Erika und Lutz Mäder, sie eine überaus erfolgreiche Trainerin und er ein Spitzenjockey (gewann u.A. mit Lebos 1987 das Galopperderby, damals arbeiteteten wir schon zusammen), sind uns seit Beginn der Iwest verbunden. Ganz „Große" in Sachen Rennsport mit unglaublich Kompetenz, Erfahrung und ganz ganz passionierte Pferdeleute.

Klar, dass ich, als ich erneut in den Kaukasus eingeladen wurde, empfahl, gemeinsam mit Erika und Lutz Mäder kommen zu dürfen, denn was hilft es, überragende Rennpferde zu haben, die modernste Trainingsforschung aus aller Welt anzuwenden, wenn die Tierbeobachtung und das Gefühl für das Individuum Pferd auf der Strecke bleiben? Herzfrequenzmessung, Thermografie und Laktatmessung sind nichts, wenn man den eigentlichen Inhaber des Herzens und der Milchsäure nicht in den Mittelpunkt des Interesses stellt. Meiner Bitte wurde entsprochen, nun galt es nur noch Erika und Lutz zu motivieren mir zu helfen und – das fällt den beiden schwer – ihren Rennstall zuhause allein zu lassen. Die beiden stimmten unserer Jahrzehnte währenden Freundschaft zuliebe schlussendlich zu, organisierten eifrig und haben es: nicht bereut.

Wir wurden nicht nur überaus herzlich empfangen und genossen die russische Gastfreundschaft auf dem Gestüt. Wir hatten, trotz (oder gerade wegen?) vieler Arbeit im Gestüt und im Rennstall, auch ungemein viel Spaß miteinander. So wurde es eine für uns alle unvergessliche Reise und mitunter lachen wir heute noch über einzelne der gemeinsam erlebten Episoden. So ganz einfach war unsere Mission jedoch nicht, unsere Aufrichtigkeit, die unserem russischen Auftraggeber vielleicht eher ungewohnt, ja möglicherweise sogar teilweise unangenehm war, führte jedoch – zu unserer eigenen Überraschung wiederum – dazu, dass einige Pferde in den Krefelder Rennstall von Erika und Lutz wechselten.

Die „Mühseligen und Beladenen" natürlich zuerst. Klar, wir hatten ja auch genug „gemeckert", sollten wir doch beweisen, dass wir es besser konnten. Wir wären aber nicht wir, wenn uns diese Pferde nicht ganz besonders am Herzen lägen, mag uns noch so mulmig bei der Frage werden, ob man ausgerechnet die nochmal zum Laufen bekäme. Red Dubawi z.B., der etliche großen Bahnen der Welt gesehen hat und nach einer erneut erfolglosen Saison in Dubai im letzten Jahr, im Februar nach Deutschland kam. „Rennen sind eine gute Sache", mochte der hübsche Fuchs gedacht haben, „aber nicht mehr für mich". Stundenlange besinnliche Spaziergänge in trauter Zwiesprache mit Lutz im Sattel durch Krefelds Wälder und Auen und der große Einsatz von Erika Mäder um sein persönliches Wohlergehen schafften in diesen wenigen Wochen doch eine deutliche Korrektur der seit 2011 hartnäckig gepflegten Einstellung des Fuchshengstes. Jedenfalls gelang es Lutz und Erika ihm wieder so viel Freude und Spaß am Laufen zu vermitteln, dass der Hengst bei seinem ersten Rennen für den deutschen Trainingsstall Mäder in solch atemberaubender Manier über die Bahn fegte und seine Klasse derart eindrucksvoll unter Beweis stellte, dass Galoppwelt und Presse sich ob dieser Sensation überschlugen!

Glückwunsch ihr Beiden, eine großartige Leistung und Glückwunsch an seinen Besitzer Herrn Zalim Bifov!

Holsteiner Stute Valerie

Prof. Dr. Dipl. Ing. Ulrich Schnitzer über Valerie:
Dreißig Jahre und kein bisschen weise - ein Pferdeporträt

Ein Pferd hat ein potenzielles Alter von 30 Jahren und darüber. Zugleich sieht man – z.B. in der Dressurszene – selten Pferde, die sich über das Alter von 15 Jahren hinaus noch in der Phase höchster Entfaltung befinden. Berücksichtigt man die Jahre bis zur körperlichen Reife und die Ausbildungszeit, dann beschränkt sich die Zeit des Leistungseinsatzes auf einen recht bescheidenen Anteil an der – potenziellen – Lebenszeit eines Pferdes.

Die Ursachen für diesen Sachverhalt wären ein dankbares Thema für eine wissenschaftliche Untersuchung, die vielfältige Komponenten zu berücksichtigen hätte, etwa: Zucht, Haltungsformen/Ernährung, Merkmale von Ausbildung und Reiterei, Nutzungsart, Leistungsbeanspruchung, Abgangsursachen und anderes.

Angesichts der Komplexität von Einflüssen lässt der Lebenslauf eines einzelnen Pferdes kaum Schlüsse zu auf das Gesamtphänomen „Leistungsjahre“. Aber Hinweise geben Entwicklung und Zustand einzelner Pferde durchaus – gerade wenn sich ein Pferd bis in ein hohes Alter Bewegungsvermögen, Leistungsbereitschaft und Ausstrahlung erhalten hat.

Diese Freude beschert die Holsteiner Stute „Valerie“ ihren Bezugmenschen. Sie ist bei Niederschrift dieser Zeilen 30 Jahre alt. Für eine Ernährungsberatung wandte sich ihr Besitzer an Frau Dr. Meyer, und sie fand diese Pferdepersönlichkeit so bemerkenswert, dass sie mir vorschlug, für die iWEST® News ein Portrait der alten Dame zu schreiben.

Valerie stammt aus dem Holsteinischen Gestüt Hof Stabie von Agathe Schrader. Deren Zucht basierte auf alten Holsteiner Stutenstämmen. Die väterlichen Vorfahren von Valerie sind

- Landego Holst.
  - Landgraf I Holst.
    - Ladykiller XX
    - Marlon XX
  - Marengo Holst.
    - Marlon XX
    - Herold Holst.

Das Pferd kam vom Gestüt im Jahr 1987 4-jährig und roh in das Karlsruher Reitinstitut Egon von Neindorff. Mit ihrem überschäumenden Temperament verlangte Valerie ihren Reitern während der ausgedehnten Einreitphase Sitzfestigkeit ab und häufig auch Stuntmanqualitäten beim unfreiwilligen Absitzen. Sie stellte gleich klar, dass ihrem eigenwilligen Verhalten jedenfalls mit Druck nicht beizukommen sei.

Von Neindorff machte in diesem Zusammenhang die Bemerkung: „Es gibt Pferde, mit denen kann man nur VERHANDELN.“ Verhandeln heißt ja, gegenseitig die Persönlichkeit respektieren, Geben und Nehmen ins

Holsteiner Stute Valerie am 01.09.2013, 30 Jahre alt - Foto Nina Schmaus

Gleichgewicht bringen. Das blieb also fortan die Aufgabe. Dabei stellte sich schnell heraus, dass das Pferd dem lebhaften Naturell zum Trotz durchaus gute Nerven hat:
Valerie wurde in der ersten Zeit viel longiert, auch ohne Gurt oder Sattel. Während einer dieser Longiereinheiten wurde in 5 m Entfernung lärmreich eine Tribüne abgebaut, mit Teppich einrollen, Stühle einklappen, Bauelemente stapeln. Da beschloss sie, sich erst einmal zu Wälzen und sich anschließend die Sache im Liegen anzuschauen.

Diese Wälzaktionen beließ ich ihr (wenn sie ohne Ausrüstung war) in dem Gedanken, dass das Wälzen doch eine gute Übung für die Beweglichkeit sei. Bei der ersten Aufforderung anzutraben besteht sie seither auf diesem „Recht“ – und so schafft sie es auch mit 30 noch komplett über den Rücken auf die andere Seite.

Sehr wohl spürt sie, wann solche Freiräume angesagt sind, und wann man zu spuren hat. Im Wechsel dieser Phasen testet sie aber ihre jeweiligen Betreuer aus. Auf diese Weise blieb ihr die Lust an der sozialen Auseinandersetzung mit den Menschen erhalten.

Ihr Ausbildungsweg als Reitpferd ging ansonsten mit den „Richtlinien“ konform. Übrigens geht die sehr empfehlenswerte Neufassung von Band 1 „Grundausbildung“ auch verstärkt auf die Beziehungs- und Verhaltensfragen ein.

Wie sich Valerie entwickelt hat, lässt sich am besten an den Bildern zeigen, die im Laufe ihres Lebens aufgenommen wurden.

Valerie dreijährig beim Züchter – fast noch braun mit Aalstrich

Im Alter von 7 Jahren ist das Rückentragwerk noch so empfindlich, dass die etwas höhere Zügelführung bei ansonsten korrekter Halseinstellung zu konkaver Tendenz der Oberlinie führt.

Im selben Lebensjahr eine Trabverstärkung mit angemessen erweitertem Rahmen.

Bei Übernahme Anfang des Jahres vier zeigt sich die schwache Oberhalsausbildung, die auf Abb. 1 durch das Mähnenhaar verdeckt war.

Versammelnde Arbeit ohne Reiter kann ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung und Erhaltung des Tragapparates sein. Hier ist Valerie 12 Jahre alt.

Zwanzigjährig in einem stimmigen Arbeitstrab: Die Kopf-Hals-Einstellung harmoniert mit Rückenlinie und Bewegungsablauf.

Nach einem Jahr ist das Pferd schon ein wenig aufgebaut. In diesem Stadium kommt ihm das leichte Gewicht seiner Reiterin entgegen.

Mit 14 befindet sich die Stute in „abgerundetem“ Zustand. Die Rückenlinie bleibt in natürlichem Verlauf, die Oberhalsmuskulatur ist gut aufgebaut.

Mit 22 im versammelten Galopp am langen Zügel. Pferd in Selbsthaltung, die Anlehnung wird durch das Gewicht der Leinen bestimmt.

Ohne Gurt oder Sattel besteht sie auf der vom Ausbilder tolerierten Einlage „Wälzen“ und „Tot spielen“. Dann dürfen bei Seitenlage auch die Extremitäten bewegt werden.

Das Vorwärts-Abwärts ist ein Pferdeleben lang Bestandteil jeder Arbeitseinheit. Sinnvoller Wechsel lösender und versammelnder Bewegung hat höchste Bedeutung für das Bewegungspotential. Valerie ist hier siebzehn.

Während der selben Arbeitseinheit in der Passage.

Auch mit 24 zeigt Valerie Bewegungsfreude. Auf dem Bild ist die Narbe der schweren Bauchoperation zu erkennen, die ihr, als sie neun war, das Leben rettete.

Piaffe der 26-Jährigen an der Hand. Selbsthaltung am leichten Kappzaum ohne Gebiss. Schöne Oberlinie vom Genick bis zum Schweif.

Die 29-jährige Valerie lässt keine Einschränkung ihrer Bewegungsfähigkeit erkennen.

Arbeit am langen Zügel, Linkstraversale. Valerie 24 Jahre alt.

Zusammen mit Stallkumpel Donatello im Urlaub auf dem Reiterhof Reisach.
Valerie ist 27.

Valerie im September 2013 in weitgehend wiederhergestelltem Futterzustand und unveränderter Bewegungsfreude.

Im 25. Lebensjahr präsentiert sich das Pferd vital, mit intakter Rückenlinie und klaren Beinen.

Abb. 19

Valerie hat ein tägliches Arbeitspensum zu absolvieren, Stehtage gibt es nicht.

Auch mit 25 besteht sie auf ihrer Clownsnummer.

Auch mit 29 bleibt das Vorwärts-Abwärts wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Die Beanspruchung ist unterschiedlich, sie konnte bestehen aus Longieren mit und ohne Reiter, Reiten, Arbeit am langen Zügel, Freilaufen u.a. Die Arbeit musste nicht immer den gesamten Ausbildungsstand umfassen, im Vordergrund steht der schonende Aufbau über Anwärmen und Lösen. Und: keine Schweiße! (Angewärmte Brust und feuchte Sattellage bei Hitze zählen nicht darunter).

Stets konnte sich Valerie der Zuwendung durch einen engen Kreis von Bezugspersonen sicher sein. Auch das gesamte Umfeld ist gekenn-

zeichnet durch eine stressfreie Atmosphäre in der Reitbahn wie im Stall. Gefüttert werden 3 x Krippenfutter und 3 x Heu.

Aber – werden engagierte Tierschützer monieren: Boxenhaltung. Da müsste doch jedes Pferd im Alter längst gravierende Schäden des Bewegungsapparates und Verhaltensstörungen aufweisen. Unbestreitbar sind die Haltungsbedingungen in dem alten Militärstall suboptimal. Doch ist gerade der Fall Valerie ein Fingerzeig dafür, dass die Haltung in Einzelboxen unter physiologischen und Verhaltensaspekten einer verbreiteten Fehleinschätzung unterliegt. Dies sagt hier jemand, der seit vier Jahrzehnten an der Entwicklung der Pferdehaltung in Gruppen beteiligt ist. In etlichen Bereichen bietet die getrennte Haltung Vorteile: Individuelle und gemeinsame (gleichzeitige) Fütterung ohne Einfluss der Rangordnung, ungestörtes Ruheverhalten (ein unterschätztes Problem in der Pferdegruppe), und gleichwohl zeigt die Erfahrung, dass sich die Pferde einer Stalleinheit als Gruppe erleben. Das ist kein Statement gegen Gruppenhaltungsformen, wenn dort die räumlichen Bedingungen und vor allem das Management stimmen. Doch sollten die Beurteilungen auf naturwissenschaftlichem Boden bleiben, entsprechend z.B. der Grundlagenarbeit „Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung“ der Dt. Veterinärmed. Gesellschaft DVG (s. Literaturangabe).

Was auch immer zur lang anhaltenden Fitness und dem auch im Alter aufgeweckten Verhalten von Valerie beigetragen haben mag – sie verdankt ihr langes Leben auch dem Können und jeweils unverzüglichem Einsatz von Tierärzten – und einer ordentlichen Portion Glück. Im Alter von neun Jahren erlitt sie eine schwerste Kolik („Dünndarm in foramen epiploikum gerutscht“). Ein Drittel des Dünndarms wurde entfernt. Hätte es schon Handys gegeben, wäre sie nicht mehr am Leben: Während der Besitzer zur Klinik unterwegs war, musste zwischen Einschläfern oder nochmaligem Eingriff entschieden werden. Diesen hätte ich verhindert, bei Ankunft war er aber bereits durchgeführt. Danach ¼ Jahr Klinikaufenthalt und schwierige Nachsorge (Narbenbruch) – die Anforderung Schritt zu gehen kollidierte mit ihrer zurückgekehrten Bewegungslust. Nachdem alles überstanden war, gab es keine Koliken mehr, bis auf einen Fall – sie war 20 –, als eine unbedarfte Stallhilfe ihr den Kehricht unter einem Heuballen in die Krippe schüttete.

Abgerundet wird ihre medizinische Karriere durch einen Einschuss nach Buggelenksverletzung, eine allergische Attacke ungeklärter Ursache mit Zuschwellen der Atemwege, und eine Vergiftungskrise, vermutlich durch einen angewehten Zweig „Späte Traubenkirsche“, der ihr nicht mehr zu entreißen war.

Erstmals im Winter 2012/13 – also gegen Ende ihres 30. Lebensjahres – zeigte Valerie mit beginnendem Winterfellwechsel deutlichen Abbau im Futterzustand, bei ansonsten unverändertem Verhalten. Das war der Anlass für die Kontaktaufnahme mit Frau Dr. Meyer, die sich mit ihrer Ernährungsberatung enorm für das Pferd engagierte. Mit vereinten Bemühungen ist es gelungen, Valerie bis zum Sommer 2013 - inzwischen ist sie ja 30 – wieder so „aufzupolstern“, dass sie – fast – wieder die alte ist.

Danke Frau Dr. Dorothe Meyer!

Autor: Prof. Dr. Dipl. Ing. Ulrich Schnitzer

Literatur

Deutsche Reiterliche Vereinigung:
Richtlinien für Reiten und Fahren,
Band 1 Grundausbildung für Reiter und Pferd. FN-Verlag 2012

Schnitzer, U.: Wer führt wen? - Über die Arbeit am langen Zügel.
Piaffe Nr. 1/2012, 4-21

Schnitzer, U.: Fortschritte mit Fehleinschätzungen -
Fünf Jahrzehnte Entwicklung in der Pferdehaltung.
Piaffe Nr. 2/2011, 76-85

Schnitzer, U.: Kernpunkte klassischer Dressurausbildung
WuWei-Verlag Schondorf 2010

Schnitzer, U.: Verhalten und Pferdeausbildung
WuWei-Verlag Schondorf 2008

Fachgruppe Verhaltensforschung der Dt. Veterinärmed. Gesellsch.e.V., Autorengemeinschaft J.Bammert, B. Graf, K Loeffler, D. Marx, U. Schnitzer, B.Tschanz, K.Zeeb: Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung - ein ethologisches Konzept und seine Anwendung für Tierschutzfragen. Tierärztliche Umschau 48, 269-280, 1993

Bildnachweis nach Abb.-Nr.

Chr. Motta	16
E. Richter	6
U. Schnitzer <	1-3, 5, 7-10, 18, 19, 20, 21
H. Schnitzer	17, 22, 23
Chr. Slawik	11-15
A. Wischhusen	4

Beweglichkeit bis ins hohe Alter

Magnokollagen® Gibt Ihrem Pferd seine Beweglichkeit zurück.

- baut durch bioaktive Kollagenpeptide den Gelenkknorpel und das Stützgewebe wieder auf
- bewahrt Ihr Pferd vor alters- und belastungsbedingtem Verschleiß
- sorgt als Prophylaxe bei Sportpferden für gesunde Gelenke & langanhaltende Mobilität
- die Wirksamkeit der Kollagenpeptide ist wissenschaftlich erwiesen und nachgewiesen

Was aus der erfolgreichen Umsetzung von wohlüberlegten Vorsätzen für das neue Jahr entstehen kann...

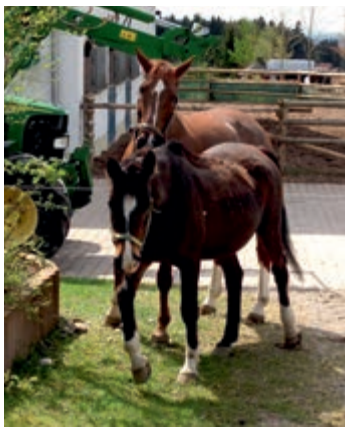
Jeder kennt wohl die alljährliche Silvester-Frage: „Na, was habt ihr denn für Vorsätze für das neue Jahr...?“ Und sofort werden mehr oder weniger halbherzig einige genannt, bei denen man schon weiß, dass man sie eh nicht umsetzen wird – und dann gibt es natürlich die besonderen Vorsätze, die man sich wirklich ganz fest vornimmt!

In meinem persönlichen Fall war es der feste Vorsatz, meinen Pferdebestand zu reduzieren und Carl ein neues Zuhause zu suchen. Und auch Frau Dr. Meyer hatte sich das ebenfalls – wohl schon zum wiederholten Male – fest vorgenommen. Wer Pferde züchtet, sollte auch mal eins verkaufen, so ihre klare Aussage.
Während ich mit der Überlegung meinen Carl zu verkaufen wirklich haderte, weil ich das bereits vor drei Jahren mit einem äußerst unerfreulichen Ergebnis getan hatte. Verkauft wurde er damals als solide ausgebildetes, sehr angenehm zu reitendes, schönes Dressurpferd – und nach nur 6 Wochen habe ich ihn als unreitbares und völlig eingefallenes Pferd wieder zurückgenommen. Dieses Erlebnis sollte sich nicht wiederholen und so schob ich die Entscheidung vor mir her und wartete darauf, dass irgendwann einfach genau der richtige Kunde, der ein charakterlich nobles und rittiges, weit ausgebildetes Dressurpferd auch zu schätzen wüsste, schicksalgesteuert von alleine auf den Hof kommen würde....

Bei Frau Dr. Meyer kam es allerdings gar nicht erst zu einem Verkauf, bei ihr reichte die bloße Ankündigung eines ernsthaften Kaufinteressenten bereits aus, das „Verkaufs“-Pferd erst mal aus der Ausbildung zu sich nach Hause auf den Hof zu holen.. – um sich das alles nochmal in Ruhe zu überlegen. Aus dieser ruhigen Überlegung wurde dann die wohlüberlegte Erkenntnis, dieses Pferd nun „erst mal“ gar nicht verkaufen zu wollen...Kurz darauf fragte sie mich, ob ich diese junge Stute nicht mal einige Zeit zu mir nehmen wollte, um sie etwas zu reiten. Gesagt getan, die Stute zog bei mir ein und ich wusste relativ schnell, warum die Kaufinteressenten das Pferd so gerne gekauft hätten. Aber zum einen stand das Pferd ja gar nicht zum Verkauf und zum anderen hätte ich mit dann drei Pferden definitiv zu viele Pferde gehabt. Den Käufer für Carl hatte das Schicksal noch nicht auf den Hof geführt und nun ein zusätzliches Pferd? No way, ich bin Carl verpflichtet.

Als Frau Dr. Meyer mich dann eines Tages fragte, wie ihre Stute mir gefiele, sagte ich es ihr – und Frau Dr. Meyer wäre nicht Frau Dr. Meyer, wenn sie nicht auch für dieses „Problem“ sofort eine Lösung parat hätte. „Dann geben Sie mir doch Ihren Carl und nehmen die junge Stute zur Ausbildung...“ hörte sie sich vermutlich sagen – und wir fanden die Idee prima. Das war wirklich eine fantastische Idee für die Pferde und für uns, auch wenn sie mit der beabsichtigten Reduktion des Pferdebestandes natürlich gar nichts zu tun hatte!

Corry und ihr Betreuungspersonal Carl & Zivi Foster



Carl & Corry üben Synchron-Schreiten

Also zog Carl auf den Hohenpeißenberg, was für einen Holländer wirklich beeindruckend sein muss und sollte sich zunächst mit einer in Bezug auf Gesellschaft überaus anspruchsvollen, älteren Dame anfreunden. Diese besagte „ältere Dame“ ist eine betagte Staatsprämienstute aus Trakehnen, für die Frau Dr. Meyer schon seit langem eine geeignete Betreuung suchte. Die alte Dame, körperlich angeschlagen und etwas gebrechlich, ist – man kennt das von alten Damen ja – in Bezug auf ihr vierbeiniges „Betreuungspersonal“ überaus diffizil und wählerisch und neigt dazu, bei ungeschicktem Betragen sehr ungehalten zu werden. Mit der Herde auf die Koppel zu gehen wurde etwas problematisch. Unter dem Aspekt, dass es sich bei Carl um einen Vertreter der Rasse des „königlichen Warmbluts der Niederlande“ handelte und er wirklich über ein äußerst edles Gemüt verfügt, hatte Frau Dr. Meyer Hoffnung, dass der noble Carl der anspruchsvollen Corry gefallen könnte. Und sie hatte recht, Corry beschloss vom ersten Tag an, dass es Frau Dr. Meyer nun endlich (!!!) gelungen sei, für sie einen erfahrenen, gebildeten und distinguierten Betreuer gefunden zu haben! Nach einer sehr kurzen Probe- und Eingewöhnungszeit stieg Carl zum „Leiter der geriatrischen Abteilung“ auf. Carl, sportlich bereits erfolgsverwöhnt, begeisterte Corry sehr schnell für eine von ihm, dem neuen Lebensumfeld entsprechend flugs neu erfundenen Sportart und seitdem üben die beiden täglich „Synchron-Schreiten“, vermutlich in der Hoffnung, dass diese Sportart in absehbarer Zeit olympisch wird....! Der Umgang der beiden miteinander ist für jeden Pferdemenschen tief anrührend – Pferdeliebe ist unendlich tief.

Einige Zeit später lernten wir bei einem Kundenbesuch in einem Ausbildungsstall auf amüsante Weise, dass nicht nur wir (allerspätestens im Verkaufsfall) ein bisschen in „Wendy-Romantik“ gefangen

sind. Scheinbar können sich auch absolute Top-Reiter nicht komplett vor solchen Gefühlsausbrüchen schützen...und so hörten wir beim Besprechen der einzelnen Pferde die Idee, dass „sie einen wirklich guten Platz, vielleicht sogar Offenstallplatz“ für eins ihrer Nachwuchspferde suchen wollten, der zwar gesund, hochveranlagt, gut auszubilden und siegreich sei, im Innersten allerdings „vielleicht doch mehr Kuschelkontakt bedürfe...“ Eigentlich waren wir unter anderem auch vor Ort, um über den Verkauf eines dort in Ausbildung stehenden Pferdes von Frau Dr. Meyer zu sprechen, aber dann kam es bei diesem Gespräch unerwartet etwas anders: Frau Dr. Meyer hatte zwar schlussendlich tatsächlich ein Pferd weniger, doch – es wird Sie nicht sehr überraschen – gleichzeitig wieder ein anderes mehr, nur tröstlich: den Top-Reitern erging es bei diesem Deal nicht anders. Und Carl hatte ab sofort einen „Zivi“ auf seiner Geriatrie auf dem Hohenpeißenberg.

Foster entpuppte sich als überaus begabter Zivi, äußerst freundlich, rundum positiv und interessiert. Doch wie alte Damen so sind: Corry wollte zunächst noch nicht allzu viel Kontakt mit ihm. So nahm der noble Carl ihn unter seine Fittiche – schattete ihn im wahrsten Sinne des Wortes von Corry ab, klärte ihn über die besonderen Gewohnheiten der älteren Dame auf und brachte ihm bei, sich auch von leicht bissigen, spitz formulierten Fragen a la „Weißt du denn schon was aus dir mal werden soll...?“ nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Foster, ein ganz netter, aufgeschlossener junger Mann, weckte in Bälde Corry´s Interesse an ihm. Als Carl sich auf der Weide synchronschreitend ergehend für ein Fotoshooting eine Tasche um den Hals gehängt bekommen sollte, war Carl sich sicher „nicht hier und nicht mit mir, dafür bin ich nicht zuständig!“. Corry pflichtete ihm bei und hängte noch „diese lächerliche Albernheit ist ganz sicher keine Chefanweisung“ hinterher. In dieser etwas angespannten Situation brachte sich Zivi Foster deeskalierend sofort ein und fragte höflich „ob er uns vielleicht weiterhelfen könne?“. Carl und Corry fanden Foster´s eilfertiges Bemühen uns zu gefallen al-

Dr. Foster

Foster bekommt Post aus der Heimat

les andere als gut und beäugten die Aktion äußerst kritisch, wichen ihm aber auch nicht von der Seite und Corry brummelte ununterbrochen „du musst das nicht machen, die haben hier nichts anzuschaffen, die Chefin ist weit und breit nicht zu sehen, lass es einfach“ und schien sich das erste Mal wirklich „Sorgen“ um ihren mutigen Zivi zu machen. Mittlerweile ist Foster schon eine würdige Vertretung von Carl geworden und zwischen den Wallachen hat sich eine richtig innige Freundschaft entwickelt – man könnte sagen, alle sind mehr als glücklich!

Foster überlegt noch, was er nach seinem Zivildienst machen möchten – ihm stehen alle Wege offen, immerhin hat er sein Abitur äußerst erfolgreich abgelegt, er könnte studieren und eine richtige Karriere machen aber zunächst genießt er es, von Carl zum hauptberuflichen Pfleger ausgebildet zu werden und mitunter traute Männergespräche zu führen.

Unser vorgenommenes Ziel haben wir alle (wir genauso wenig wie die Top-Reiter) unbestritten nicht erreicht – wir haben keine Pferde verkauft und den Pferdebestand auch nicht reduziert, aber irgendwie haben wir unser wirkliches Ziel doch erreicht, denn wir haben gemeinsam für alle Pferde ein optimales Zuhause gefunden und wir alle erfreuen uns jeden Tag riesig an unseren Neuzugängen. Insofern haben wir unser eigentliches innerlich gefühltes Ziel doch erreicht, es vielleicht nur am Jahresanfang etwas ungeschickt formuliert...!

Dr. Dorothe Meyer & Dipl.-Ing. agr. Julia Spilker

„Alle Dinge sind Gift und nichts ist ohne Gift, allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist!“ Paracelsus (1493-1541)

diese Einsicht aus dem 16. Jahrhundert scheint ein wenig in Vergessenheit geraten zu sein.

Die Natur ist gut, alles Natürliche ist gut für Mensch und Tier, die Industrie dagegen nimmt im Interesse der Profitmaximierung billigend Schaden an Ihrer Gesundheit und der Ihrer Tiere in Kauf. Ein landauf landab gebetsmühlenartig anzutreffendes Credo, über das trefflich gestritten werden kann, denn ganz so simpel liegen die Dinge, sachlich und emotionslos betrachtet, (leider) nicht.

Fakt ist, die stärksten Gifte sind natürlichen Ursprungs. Nicht nur der bekannte Knollenblätterpilz, auf der ganz normalen gesunden (auch der) Bionahrung befindliche Mykotoxine, oder auch bakterielle Toxine, wie EHEC auf Biosprossen 2011 mit mehreren tausend erkrankten Personen und auch Todesfällen eindrucksvoll bewies, die Natur kann Mensch und Tier enorm gefährlich werden. Doch zurück zu Paracelsus, er hat mit seiner Einsicht durchaus recht, denn die Menge eines Naturstoffes entscheidet über seinen Nutzen oder Schaden: Wasser ist überlebensnotwenig, aber 20 Liter sind getrunken eine für Sie tödliche Menge. Eine Prise Muskatnuss im Kartoffelbrei ist ein Genuss, aber 15 g Muskatnuss sind ebenso tödlich wie 15 g Safranfäden im Risotto.

Naturheilkunde, Kräuterheilkunde klingen zweifelsfrei freundlicher als Apparatemedizin und Chemotherapie. Heilpflanze trägt die Sehnsucht nach Heilung bereits im Wort in sich. Neulich erreichte mich eine Mail aus der ich zitieren möchte „Kommt jetzt das Verbot aller Natur-Mittel aus Brüssel? Die EU versucht überall auf der Welt die naturfeindlichen Geschäftsinteressen von Big Pharma durchzuboxen. Warum werden sichere Natur-Mittel immer mehr an den Rand gedrängt?“

Versender der Mail war eine Internet GmbH, die (im kleinstgedruckten Anhang) vorsorglich darauf hinwies, dass es sich bei ihren (als Information getarnten) Aussendungen um kommerzielle Anzeigen von Werbekunden handele und Regressansprüche gegenüber dem Versender ausgeschlossen seien. Aha.

Heilkräuter, auch für sie gilt: keine Wirkung ohne Nebenwirkung

Was für Medikamente der Pharmaindustrie gilt, gilt ebenso für die Heilkräuter aus der Naturheilkunde. Das wird leider gerne übersehen, zumal die Pflanze in der Natur im Gegensatz zur Medikamentenpackung eines „Big-Pharma-Produktes“ keinen Beipackzettel trägt.

Und eine Pflanze ist kein Standardprodukt: je nach Standort, Erntezeitpunkt, Boden, Witterung etc. ist der Wirkstoffgehalt und somit auch der mögliche Giftgehalt (Schadwirkung, bzw. Nebenwirkung) einer Pflanze extrem unterschiedlich. Das ist ein Grund für das Phänomen, dass selbst in wissenschaftlichen Untersuchungen eine Pflanzenart mal als stark giftig und mal als kaum giftig eingeschätzt wird! Was für Big-Pharma gilt (exakte Einhaltung des Wirkstoffgehaltes, exakte toxikologische Untersuchungen vor Zulassung), gilt keineswegs für die Naturmittel.

Mythen und Nichtwissen

Die klassischen Kräuterkundigen betrachten eine Heilpflanze als Ganzes und setzen bestimmte Kräuter auf Grundlage von Erfahrungen der Vorfahren in der sog. Erfahrungsheilkunde/ Kräuterheilkunde ein. Wechselwirkungen einzelner Wirkstoffe in verschiedenen Pflanzenteilen finden keine Berücksichtigung. Die Phytotherapie dagegen bemüht sich, den Hauptwirkstoff einer Heilpflanze zu isolieren und stellt an den Pflanzenwirkstoff ähnliche Anforderungen, wie an chemische Medikamente: die Wirkung muss in medizinischen Studien nachweisbar sein. Da Pflanzen allerdings kaum patentierbar sind, mangelt es an Geldgebern für diese teuren Studien, insofern fehlt für die meisten bekannten Heilpflanzen der wissenschaftliche Wirksamkeitsnachweis. Und damit aber leider auch der Schädlichkeitsnachweis. Samt und sonders sanfte und sichere Naturmittel sind Kräuter und andere Pflanzen jedenfalls nicht immer: das gilt für den stark giftigen Fingerhut (Digitalis), der falsch angewendet tödlich wirkt, als Präparat in standardisierter Form Leben rettet.

Das gilt aber auch selbst für als nur harmlos und „gut“ angesehene sanfte Kräuter wie Huflattich, Beinwell, Wermut usw. ja selbst die Kamille hat neben starker Heilwirkung auch Nebenwirkungen. Sie trocknet die Haut aus und sollte keinesfalls als Tee aufbereitet am Auge angewendet werden (was eifrig getan wird), denn die feinen Härchen der Kamillenblüten wirken reizend. Mythen und Nichtwissen sind ebenso schlechte Berater wie Ideologie. Huflattich ist, als Tee aufbereitet oder im Kräuterhustensaft, eine beliebte Heilpflanze. Nur sie ist keineswegs nur sanft, denn Huflattich wirkt nicht nur reizlindernd auf entzündete Schleimhäute, sondern enthält auch Pyrrolizidinalkaloide (wie auch der beliebte Beinwell übrigens), die wir Pferdehalter von den Kreuzkräutern her kennen und zu Recht fürchten, denn das Pferd (insbesondere seine Leber) ist besonders empfindlich gegenüber Pyrrolizidinalkaloiden.

Sekundäre Pflanzenstoffe

Vereinfacht dargestellt handelt es sich hierbei um chemische Verbindungen (Phytochemikalien, naturheilkundlich Phytamine genannt), die im Gegensatz zu den primären Pflanzenstoffen für die Pflanze nicht lebensnotwendig sind. Etliche dienen der Pflanze zur Abwehr von Fressfeinden (die Pyrrolizidine sind das klassische Beispiel dafür, aber auch das Solanin in der Kartoffel), andere als Duft- oder Farbstoff um Insekten anzuziehen. Sekundäre Pflanzenstoffe sind, wie auch die Pflanzen selbst, teilweise gesundheitsfördernd, teilweise (speziell in höheren Mengen genossen oder bei Langzeitaufnahme) gesundheitsschädlich oder giftig. Thujon, das in Thymian, Rosmarin, Salbei und Wermut enthalten ist, ist, in größeren Mengen genossen ein Nervengift (Hemmung der Gamma-Aminobuttersäure). Anis, Fenchel sind auch keineswegs nur wohltuend, zumindest nicht für den Menschen. Glaubt man dem Bundesamt für Risikobewertung, sollte mensch den dauerhaften und regelmäßigen Verzehr von etlichen Gewürzen und Kräutertees (z.B. mit Anis und Fenchel) vermeiden.

Pflanzliche Pestizide

Wer nicht fliehen kann, muss im Interesse der Arterhaltung andere Schutzmechanismen entwickeln. Mehr als 70% der Deutschen fürchten chemische Pestizide. Ungespritzt und Bio ist „in“. Wobei auch im Biolandbau Pestizide eingesetzt werden (Kupferverbindungen z.B.), was den meisten Verbrauchern lediglich nicht bewusst ist. Bitte nicht missverstehen, Pestizide sind problematisch und ganz sicher kein Gesundbrunnen, aber rein sachlich betrachtet müssten wir uns vor Lebensmittelvergiftungen natürlichen Ursprungs weit mehr fürchten (Mykotoxine, Bakterien und Co.), wie die Praxis bereits auch eindrucksvoll bewiesen hat. Die erlaubten Grenzwerte für chemisch erzeugte Pflanzenschutzmittel werden auf Grundlage der ADI (**A**cceptable **D**aily **I**ntake) festgelegt, was die Menge eines Stoffes angibt, die ein Mensch ein Leben lang täglich (!!) ohne irgendein Gesundheitsrisiko befürchten zu müssen, aufnehmen kann. Was aber schon aufgrund der Tatsache, dass wir kaum jeden Tag dasselbe essen, in der Praxis ohnehin nicht geschieht.

Diese Grenzwerte gelten aber naturgemäß nicht für die pflanzeneigene Pestizide. Und die Gehalte dieser pflanzeneigenen Pestizide schwanken zudem enorm. Wir machen einen Ausflug in die Küche: die gute harmlose Kartoffel, beliebte Beilage der Deutschen. Dünnschalig soll sie sein, der Trend in der nouvelle cuisine geht zur kleinen Knolle, da sie sich wesentlich adretter auf dem Teller präsentiert. Beides erhöht jedoch den Gehalt an den von der Kartoffel zum Schutz vor Fäulnis, Kakerlaken und Co. gebildeten hochtoxischen Stoffen Solanin, Chaconin und weiteren Alkaloiden. Bei der Kartoffel schwankt der Gehalt in Abhängigkeit von der Sorte, der Knollengröße (je größer die Kartoffel, desto weniger Schale relativ) und dem individuellen Stress, dem die Pflanze ausgesetzt wird (Trockenheit, Nässe, Luftfeuchtigkeit, Belichtung usw.). In Biosorten eingekreuzte Wildsorten (um ohne chemischen Pflanzenschutz den Ertrag zu gewährleisten) haben teilweise extrem hohe Gehalte an Alkaloiden, doch es gibt „natürlich“ keine Höchstgehalte beim

Paracelsus (1493 - 1541)

Naturprodukt Kartoffel. Seit 1924 gibt es einen unverbindlichen Richtwert für eine Höchstgrenze von 20 mg Kartoffelalkaloide pro 100 g Frischgewicht, der allerdings bis heute unverbindlich ist! Die gute Kartoffel ist eher ein häufiger genossenes Lebensmittel und die Giftigkeit von Solanin und Chaconin entspricht dem Strychnin! 2 bis 5 mg pro kg Körpergewicht sind toxisch (individuell unterschiedlich natürlich) 3-6 mg/kg können für den Menschen tödlich sein. Beim Affen führen erst 40-50 mg zum Tod, was zeigt, wie unterschiedlich toxikologische Daten interpretiert werden müssen. Solanin und Chaconin sind fettlöslich und reichern sich insofern im Organismus an, wie Lindan oder Dioxine. Und im Frittierfett natürlich! Bis heute gibt es für die Kartoffel keinerlei Höchstwert oder gar ADI-Wert! Soweit so gut, aber wie sagt eine Plattitüde: schlimmer geht immer! Der Trend in der gesundheitsbewussten natürlichen Küche geht heute zur Kartoffelschale! Was Oma noch wusste: „Kartoffeln nur geschält essen, grüne, angekeimte Kartoffeln gar nicht mehr essen“, war gestern. Heute isst man die Kartoffel mit der Schale. Da – so wird nun argumentiert- stecken doch die guten Vitamine? Beispiel für ein Mythos, die Korkschicht der Schale ist ernährungsphysiologisch absolut wertlos. Zudem vermutete Vitamine hin oder her, mit absoluter Sicherheit befindet sich in der Schale der höchste Gehalt an hochtoxischen Alkaloiden! Aber das wissen vielleicht wirklich nur noch die Oma und der Kartoffelkäfer. Heute bekommen Kinder (die aufgrund ihres geringen Körpergewichtes naturgemäß sehr schnell ihre persönliche Toxizitätsgrenze erreichen) wenn sie schon Chips essen wollen, die guten „Naturchips“ mit Schale. Es gibt bereits von „Ernährungsfachleuten“ ins Netz gestellte Rezepte für frittierte Kartoffelschalen! Oma – oder eher die Uroma ? – erinnern sich noch, dass man im Krieg allenfalls den Insassen von Gefangenenlagern Kartoffelschalensuppe kochte....

Pferd, Hund, Katze, Pferd, Maus, Mensch

Jeder Organismus funktioniert anders. Da wir selbst nicht auf der Wiese stehen und Gras fressen, und Heu allenfalls in Form von Heubädern genießen, sollten wir auch Forschungen aus der Humanmedizin nicht unbedingt 1:1 auf das Pferd oder unseren Hund übertragen. Klassisches Beispiel hierfür ist die aktuell speziell in Internetforen sich hartnäckig haltende Ansicht, Mineralstoffe (die ihrer Natur nach immer anorganisch sind, siehe iWEST® News 2012) seien mit einem organischen Bindungspartner besser

verwertbar. Nun ist unser Pferd kein großer, schwerer Mensch, ein Pferd hat ein völlig anderes Verdauungssystem. Und wir wissen, dass sein Calciumhaushalt über einen völlig anderen Mechanismus als bei uns Menschen im Gleichgewicht gehalten wird usw. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen beschäftigten sich mit der Verwertbarkeit unterschiedlicher Spurenelement- und Mineralstoffverbindungen durch verschiedene Tierarten und mit welchem Ergebnis? Die gleiche Verbindung, die z.B. für den Allesfresser Schwein schlecht verfügbar ist, ist umgekehrt beim Pferd ausgesprochen gut verfügbar, und teilweise waren die anorganischen Verbindungen mancher Spurenelemente sogar für das Pferd deutlich besser verfügbar als die organischen Chelatverbindungen dieser Spurenelemente. Im Interesse Ihres Pferdes, Ihres Hundes können wir Ihnen nur raten, sich nicht jedem Trend anzuschließen, sondern sich an einen Experten zu wenden. Die höchste Expertise hat ohnehin Ihr Pferd, Ihr Hund: Gesundheit/Fitness und Wohlbefinden, Blutbilder mit aussagekräftiger Analytik gemacht (siehe Iwest-News 2012) sind ein recht zuverlässiger Indikator.

Gefährliches Nichtwissen

Unzureichende Kenntnis und Desinformation ist das beste Nährsubstrat für Vorurteile, Meinungen und (im schlimmsten Fall) Ideologien. Nicht jede Internetquelle ist vertrauenswürdig, mitunter wird gezielt desinformiert, mitunter vermutlich (selbst auf kommerziellen Seiten) nur aus Unkenntnis. Die Absicht ist verschieden, das Ergebnis ist für Ihr Pferd aber leider dasselbe. Darüber hinaus werden Meinungen (und Vorurteile) in Foren ausgetauscht und mitunter wird der einzige Wissende in einem Thread Opfer gemeinschaftlich verübten Psychoterrors. Man möchte seine Meinung behalten, Aufklärung stört dabei nur. Wurde vor einiger Zeit noch propagiert, nur organisch gebundene Mineralien und Spurenelemente zu geben, geht der Trend heute dahin, nur noch Kräuter, Algen, Gemüse und Co. als Lieferanten dieser lebensnotwendigen Nährstoffe einzusetzen. In dieser Form sind sie absolut natürlich und – so wird allen Ernstes behauptet – auch ungleich besser verfügbar.

So gut, dass z.B. nach Herstellerangabe 18mg Zink in der Tagesdosis eines Produktes ausreichend für die Versorgung eines Pferdes bei mittlerer Arbeit sei. Nun vermehrt sich ein Spurenelement nicht in Abhängigkeit seiner Bindungsform, 18 mg bleiben 18 mg und wenn Ihr Pferd z.B. aufgrund seiner Größe insgesamt 550 mg Zink pro Tag benötigt, dann fehlen ihm immer noch 532 mg Zink, die dann aber hoffentlich in Ihrem extrem zinkreichen Heu enthalten sind. Und die angepriesene „vollwertige Mineralisierung und Spurenelementversorgung mit dem Naturprodukt Seealgenmehl“ ist nicht nur wegen möglicher Algentoxine nicht unriskant, sondern auch wegen des teilweise extrem hohen Jodgehaltes dieser Seealgen: zwischen 300 und bis teilweise weit über 1000 mg pro kg Jod können das sein. Wer wohlmeinend seinem Pferd das gesunde Naturprodukt mit einem Jodgehalt von z.B. „nur“ 700 mg/kg füttert, gibt mit 100 g seinem Pferd 70 mg Jod pro Tag. Das Pferd ist – ebenso wie gegenüber Selen – gegenüber überhöhter Jodaufnahme sehr empfindlich. Die Grenze zwischen lebensnotwendiger Gabe und toxischer Gabe ist bei diesen beiden Spurenelementen gerade beim Pferd extrem schmal. Jodaufnahme von 20 mg (also der Hälfte dieser Dosis) während der Trächtigkeit führte zu Kropf und Skelettveränderungen bei neugeborenen Fohlen. Die Erscheinungen einer Überversorgung sind bei Jod dieselben wie bei einem Mangel. Nun könnte man ja einwenden, dass das Naturprodukt Seealgenmehl für Pferde ohnehin keine natürliche Nahrung darstellt, denn Pferde schwimmen nicht im Meer und tauchen nach Algen, allenfalls Seepferdchen. Das ist weniger erheiternd als vielmehr ein möglicherweise ganz vernünftiger Leitfaden für die Pferdefütterung: Man stelle sich zunächst die simple Frage: bekommt das Pferd etwas in seiner natürlichen Nahrung oder nicht? Wenn ja, so ist es in der Regel daran gut angepasst, wenn nein, so sollte man auf die wirkliche Natur des Pferdes achten und darüber nachdenken, ob das Naturprodukt auch für das Pferd natürlich ist.

Pferde nehmen – und hierüber gibt es einzelne Studien an Wildpferden – in ihrem natürlichen Habitat tatsächlich mehr als nur Gras auf: mal sind es Moose, mal Rinden und Zweige von Bäumen, sogar die gezielte Aufnahme von Giftpflanzen zu bestimmten Jahreszeiten wurde beobachtet, insofern ist unsere Stallhaltung mit Koppelgang auf begrenztem Pflanzenangebot eher nicht natürlich. Mit dieser Erkenntnis wird es aber auch nicht einfacher, seiner Verantwortung für sein Pferd nachzukommen, allein zur Sicherung der Nährstoffansprüche bedarf es meist gezielter Ergänzungen nach umfangreicher Rechenarbeit. Nur heißt die an Wildpferden gewonnene Erkenntnis, dass im Umkehrschluss getrocknete Kräuter mit teilweise für Pferde bekanntermaßen giftigen Inhaltsstoffen wirklich unbedingt verabreicht werden müssen? Leider ist das Pferd extrem empfindlich gegen für uns selbst „harmlose“ Inhaltsstoffe von Pflanzen! Wie Paracelsus schon, vereinfacht ausgedrückt, sagt: die Dosis macht das Gift. Inhaltsstoffe der (auch für den Menschen) giftigen Eibe werden bei Chemotherapien eingesetzt und das ist im Falle einer Krebserkrankung auch sinnvoll, denn das größere Übel (das ungehinderte Wachstum von Krebszellen) wird gegen das kleinere (die Giftigkeit auch für die anderen Körperzellen) abgewogen und demnach die Therapie entschieden.

Doch gesund ist doch wohl eher anders! Und ob Wermut, Eichenrinde, Knoblauch, Huflattich und Co. unbedingt einem gesunden Pferd zwangsweise gefüttert werden müssen? Ein Blick in eine Giftpflanzendatenbank (z.B.CliniTox) ist im Vorfeld möglicherweise ratsam, auch wenn diese Datenbanken mit Sicherheit noch nicht vollständig sind.

In eigener Sache

Auch wir verarbeiten Kräuter und in unserem Magnovital® finden Sie auch die Seealge Ascophyllum nodosum. Diese allerdings nur zu einem so geringen Prozentsatz, dass die damit unvermeidlich verbundene Jodaufnahme selbst bei dreifacher Überdosierung noch weit unter dem gefährlichen Bereich liegt. Jodfreie Süßwasseralgen sind ein perfekter Ersatz. Unser Plantagines ist eine Heilkräutermischung und – so sei an dieser Stelle zugegeben – enthielt vor rund 22 Jahren auch noch Huflattich, wenngleich in einem relativ kleinen Anteil von 2 g pro 100 g. Auch wenn die in 2 g Huflattich enthaltenen Pyrrolizidine im Sinne von Paracelsus sicherlich kein Gift für ein 500 kg schweres Pferd bedeuten, wir haben dennoch nach Nutzen-Risiko-Abwägung konsequent auf Huflattich verzichtet. Und das ohne Wirksamkeitsverlust. Die Natur birgt große Chancen, nur sollte man in seiner Begeisterung die Risiken nicht außer Acht lassen. Gerade weil, wie der Volksmund richtig sagt, „gegen alles ein Kraut gewachsen ist“, ist der verantwortungsvolle Umgang mit den Kräften der Natur ein Muss, denn viel hilft nicht in jedem Falle

viel, und Kräuter sind keineswegs nur gesund und schon gar nicht ausschließlich „sicher und sanft“.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Tabea Stickdorn berichtet aus Ihrem Studium zu diesem Thema:

Naturally Good – Not!

Im Zuge meines Studiengangs „Pferdemanagement“ in Holland und England habe ich das Modul „Alternative and Complementary Therapies“ belegt. Darin wurde auch das Thema Phytotherapie behandelt. Dies wurde in der Literatur eigentlich immer kritisch diskutiert und hinterfragt: sowohl was die Wirksamkeit wie auch den vorbehaltlosen Einsatz betraf. Nie fehlte der Hinweis, dass die vielfältig angebotenen Produkte keinerlei vergleichbaren Kontrollen – auf Wirkung wie auf Nebenwirkungen – unterliegen, wie es Normalität in der Pharmaindustrie ist – im Gegenteil! Und das, obwohl die meisten Kräuter eine pharmakologische Wirkung haben (können). Trotzdem werden Kräuterzusätze oft nur aufgrund anekdotischer Erfahrungsberichte eingesetzt – und das, so lernten wir, galt als bedenklich.

Zusätzlich wurde immer und immer wieder davor gewarnt, dass der sichere Einsatz bei z.B. dem Menschen nicht automatisch auf das Pferd übertragen werden darf!
Als schöne Zusammenfassung der Problematik fand ich folgendes Zitat:

You hear it all the time: If it‘s natural, it must be safe. But it isn‘t always so. While there is some scientific evidence that herbs can be used as effective treatments and preventives in humans and animals, „natural“ does not always mean „benign“.

(„Man hört es ständig: Wenn etwas natürlich ist, ist es auch sicher.
Aber das ist nicht immer der Fall. Auch wenn es einige wissenschaftliche Belege für die Wirksamkeit von Kräutern in der Therapie und Prävention bei Mensch und Tier gibt, bedeutet „natürlich“ nicht automatisch „harmlos“).

10 Jahre iWEST® Dressur Cup in Baden Württemberg

Genau gesagt, sind wir schon im 11. Jahr des Dressur Cups, der sich aus vier Qualifikationen sowie dem legendären Finale bei den German Masters in Stuttgart zusammensetzt. Feste Partner der Austragungsorte der Qualis sind Heroldsberg, Göppingen, Ludwigsburg und seit zwei Jahren mit dabei: Aulendorf.

Der Cup bietet Profis und, das ist das Besondere des Dressur Cups neben der Möglichkeit, mit Weltstars unter einem Dach in der Hanns-Martin-Schleyerhalle zu reiten, Amateuren gleichermaßen die Möglichkeit, ihren Nachwuchspferden und Hoffnungsträgern den Sprung in den Grand Prix zu ermöglichen, ist der Cup doch eine Kür auf Inter I Niveau. Und das Niveau des Dressur Cups steigert sich von Jahr zu Jahr! 2013 lagen die Favoriten mit ihren Pferden im Finale bei über 70 %!

Der Dressur Cup war auch Anlass für uns, eine eigene iWEST® Musik für die Siegerehrung komponieren zu lassen, die ihre Premiere beim Finale bei den German Masters hatte und heuer in jeder Qualifikation und bei all unseren anderen iWEST® Prüfungen gespielt wird. Neben den Siegerdecken – letztes Jahr gab es die Hightech-Abschwitzdecken von Corinna Schumacher, heuer satteln wir um auf Back on Track – suchen und kreieren wir immer besondere Ehrenpreise, um unserem anspruchsvollen Niveau, das wir an uns selbst hegen, gerecht zu werden und auch, um uns von der „Masse“ abzuheben.

Ehrenpreis 2014

Die iWEST®
1. Hilfe Tasche für
Pferde, mit Inhalt

Im Zuge dessen möchten wir Ihnen gerne unsere iWEST® Erste Hilfe Tasche für Pferde vorstellen, die neben 3 % igem Wasserstoffperoxid, Kühlgel, Vetrap-Bandagen und Rescue-Remedy Tropfen alles enthält, was man zur Erstversorgung im Worst-Case braucht. Durch die extrem robuste und abwaschbare LKW-Plane, aus der die Tasche besteht, ist sie für den täglichen Stallbedarf und hektische Turniertransporte geeignet.

Wir sind gespannt, wie sie bei den Reitern ankommt! Wir würden uns riesig freuen, wenn Sie – liebe Reiter! – uns mal feedback geben würden, wie Sie mit unseren Preisen und Siegerdecken denn so zufrieden, bzw. eben nicht zufrieden sind. Lob und Kritik sind uns immer willkommen. Auf der neuen iWEST® Dressur Cup Webseite (www.iwest-cup.de) finden Sie alle Informationen rund um den Cup und wunderschöne Fotos, die Lust auf noch ganz viele Jahre iWEST® Dressur Cup machen.

Eliana Kupisch, M.A.

Impressionen von „unseren Helden“ Helen Langehanenberg mit Damon Hill NRW und Jessica von Bredow-Werndl mit Unee BB!

Unsere Helden beim Weltcupfinale „Reem Acra FEI Dressage World Cup Finale 2014“

Ehrlich gesagt sind wir schon ein bisschen stolz gewesen, dass unter den drei qualifizierten Reitern, die Deutschland beim „Reem Acra FEI Dressage World Cup Finale 2014“ in Lyon vertreten durften, zwei von unseren Markenbotschafterinnen waren!

Aber Helen und Jessica waren nicht nur „dabei“, sondern eben ganz vorne mit dabei! Nachdem „Damon Hill“ in mittlerweile ja schon fast gewohnter Spitzenform seine Prüfungen absolvierte und sich mit 83,34 % im Grand Prix und 87,339 % in der Kür jeweils nur der momentanen Nummer 1 der Weltrangliste – Charlotte Dujardin und Valegro – geschlagen geben musste, fieberten wir mit Jessica und Unee doch wirklich gewaltig mit. Schließlich war es das erste Weltcup Finale, sowohl für Jessica als auch für Unee und auch die allererste Weltcup Saison – dass dieser Weg sie direkt zum Finale nach Lyon führen würde, war nicht unbedingt von vornherein klar. Aber Jessica und Unee schafften das Kunststück und verbesserten sich von Qualifikation zu Qualifikation und lösten mit zwei Siegen in Göteborg schließlich das Ticket für das ersehnte Finale!

Die Entwicklung, die Unee in dieser Zeit gemacht hat, ist für uns alle eine unglaubliche Freude!!! Schließlich war es „unser“ erklärtes Ziel zu erreichen, dass Unee wirklich mit Vorfreude ins Viereck kommt und genug Kraft hat, seine Prüfungen zu zelebrieren. Und genau das tat er – er war so motiviert, dass sich zwar leider ein paar übermütige Sprünge in den Wechseltouren nicht vermeiden ließen, aber er hatte Spaß und Jessica auch! Trotz Fehler reichte es noch zu über 77 % in der Kür und einem fantastischen 7. Platz. Wir freuten uns unglaublich über den Ritt und auch über die Luft nach oben, die er noch zu haben scheint, wenn er solch hohe Noten trotz teurer Fehler noch bekommt. Jessica´s Freude konnten diese kleinen Unstimmigkeiten ebenfalls nicht trüben – sie machte sich eher Sorgen, weil Unee sich seine Fehler so zu Herzen nahm und sie ihn ein wenig trösten musste, weil er in der Siegerehrung nur eine Runde galoppieren durfte und nicht die ausgiebige Ehrung, die den drei Erstplatzierten zuteil wurde, genießen konnte!

Direkt am Montag nach dem Finale und der weiten Reise haben Frau Dr. Meyer und ich, Julia Spilker, Unee in Aubenhausen besucht und das Einzige, was uns erkennen ließ, dass er gerade eine 11- stündige Reise und ein Weltcup Finale hinter sich hatte, war der unglaublich stolze Gesichtsausdruck, mit dem er aus seinem Fenster schaute und zu fragen schien, wann er sich denn nun auf die Reise zur Deutschen Meisterschaft machen könne...?

An dieser Stelle möchten wir Helen und Jessica auch im Namen des gesamten iWEST® Teams noch einmal von ganzem Herzen zu diesen wunderschönen, harmonischen Ritten in Lyon gratulieren!

Dipl.-Ing. agr. Julia Spilker

Team Damon Hill NRW

Jessica von Bredow-Werndl mit Unee BB

Damon Hill NRW und Miriam Börner, Unee BB und Sabine Trautmann

Helen Langehanenberg

Unsere Markenbotschafter

An dieser Stelle möchten wir Ihnen unsere Markenbotschafter vorstellen: Helen Langehanenberg, Jessica von Bredow-Werndl, Soenke Kohrock und Heike Kemmer, ... und noch ein Pferd – wir sind stolz auf unseren Grand Prix iWEST®, der aufgrund seiner Erfolge vom Zuchtverband des Baden Wüttembergischen Warmblutpferdes ausgezeichnet wurde.

Das iWEST® Prinzip

Das Ziel von iWEST® und unserem Ernährungsmanagement ist es dafür zu sorgen, dass der Pferdekörper uneingeschränkt in der Lage ist, sein Leistungspotential voll zu entfalten und auf den Punkt fit ist, um Höchstleistungen erbringen zu können. Seit der Olympiade 1988 in Seoul sind wir auf jedem Championat vertreten und ein fester Partner vieler Weltklassereiter und deren Spitzenpferde.

Wir sind stolz darauf sagen zu können, dass wir nicht aufgrund eines Personensponsorings zum Partner der Weltklassereiter geworden sind – sondern aus Überzeugung der Reiter! Bis heute sind wir unserem Weg treu geblieben und betreiben keinerlei Personensponsoring.
Viel mehr beruht unsere Zusammenarbeit auf einer „Partnerschaft“ im Sinne einer sehr intensiven Betreuung „unserer“ Reiter.

Unsere Markenbotschafter sind Reiter, die unsere iWEST®-Philosophie leben und sich neben einem optimalen und von uns unterstützten Fütterungsmanagement auch durch einen fairen Umgang und faires Reiten auszeichnen.

Helen Langehanenberg:

Helen Langehanenberg und Damon Hill NRW sind momentan das erfolgreichste Paar der deutschen Dressurszene und die aktuelle Nummer 2 der Weltrangliste. Neben einem fantastischen zweiten Platz beim Weltcup Finale in Lyon gelang Helen einige Wochen zuvor bei der Weltcup Qualifikation in Neumünster das, was noch keiner deutschen Reiterin gelungen ist, nämlich das Knacken der magischen 90 % Hürde in der Grand Prix Kür. Damit gehört „Damon Hill“ nun zum Triumvirat, bestehend aus „Totilas“ und „Valegro“, den einzigen Pferden, denen das jemals gelungen ist.
Den „Höhepunkt“ unserer Zusammenarbeit erreichten wir sicherlich während des Weltcup Finales in Lyon. Leider war „Damon Hill“ die lange Reise nach Lyon nicht gut bekommen, er litt unter Reisefieber und verweigerte komplett jegliche Nahrungsaufnahme. Das „Team Damon Hill“ war verständlicherweise erheblich beunruhigt. Dank Tips von Frau Dr. Meyer und dem fairen Teamgeist von Jessica und Unee, die sofort und großzügig bereit waren, das gute Aubenhausener Heu mit ihm zu teilen, erkannte „Dami“ rechtzeitig den guten Heugeschmack und begann wieder zu fressen.

Natürlich betreuen wir auch bei Helen nicht nur „Damon Hill“, sondern den gesamten Ausbildungsstall, den sie gemeinsam mit ihrem Mann Sebastian betreibt.

Zitat Helen Langehanenberg:

„Der für uns wichtigste Faktor unserer täglichen Arbeit ist das Wohlbefinden und die

damit verbundene Leistungsbereitschaft unseres Sportpartners Pferd. Die richtige Fütterung spielt dabei nach unserer Erfahrung eine ganz entscheidende Rolle.

Die optimale Grundversorgung unserer Pferde (und das ist definitiv spürbar) gewährleisten wir durch die Fütterung von Magnolythe S100. Doch besonders bei Pferden mit speziellen Bedürfnissen kommt für uns die individuelle Beratung des iWEST® Teams ins Spiel. Denn die immer weiter fortschreitende Züchtung hat nicht nur immer leistungsfähigere, modernere Sportpferde hervorgebracht. Ausgeprägte, individuelle Charaktere und Eigenschaften müssen wir nicht nur beim Reiten, sondern auch besonders bei der Fütterung beachten und unterstützen!

Nach der Erstellung eines persönlichen Futterplans unterstützen uns die Futterexperten rundum bei der Umsetzung und Anpassung der jeweiligen Pläne. Wir freuen uns, seit Beginn der Zusammenarbeit eine mitunter deutliche Leistungssteigerung der Pferde verzeichnen zu können. Unsere Pferde sehen dabei nicht nur sehr gut aus. Eine gesteigerte Konzentrationsfähigkeit bei angespannten oder leicht ablenkbaren, vor allem jungen Pferden erleichtert unser tägliches Training ebenso, wie spürbar mehr Energie und Engagement bei manch einem gemütlicheren Vierbeiner.

Für uns besonders interessant ist die gezielte Kombination bestimmter Produkte, um ein noch besseres Ergebnis für das „Gesamtpaket Pferd“ zu erzielen. Auch dabei setzen wir die Ideen von iWEST® um und erzielen erstaunliche Ergebnisse. Wir freuen uns, schon nach so kurzer Zeit so viele positive Veränderungen bemerken zu können und sind gespannt auf die weitere Entwicklung unserer vierbeinigen Partner!“

Jessica von Bredow-Werndl und Benjamin Werndl

Seit Frühjahr 2013 betreuen wir Jessica von Bredow-Werndl und ihren Bruder Benjamin Werndl aus Aubenhausen. Schon seit vielen Jahren ist die Familie Werndl ein treuer Kunde der iWEST®, jedoch haben wir zu Beginn des letzten Jahres unsere Zusammenarbeit intensiviert und besuchen die Pferde nun in regelmäßigen Abständen im Training. Ein erstes Zeichen unserer erfolgreichen Zusammenarbeit war der unglaublich erfreuliche

Benjamin Werndl mit Havanna

Jessica von Bredow-Werndl mit Redford

Verlauf der ersten gemeinsamen Weltcup Saison von Jessica von Bredow-Werndl und ihrem Hengst Unee BB.

Die beiden konnten sich von Qualifikation zu Qualifikation steigern – und feierten mit einem Doppelsieg in Göteborg ein vorzeitiges Highlight ihrer Weltcup Saison.

Es gelang uns, Unee BB mehr als fit – trotz anstrengender Hallensaison – zum Weltcup Finale nach Lyon zu schicken. Dort zeigte er sich dann in kraftvoller und hoch motivierter Form und belegte einen tollen 7. Platz. Seitdem ist Jessica auf Platz 14 der Weltrangliste und reitet von Erfolg zu Erfolg – Mitte Mai folgte ein weiteres Highlight ihrer Karriere, indem sie auf den Deutschen Meisterschaften in Balve die Bronzemedaille in der Grand Prix Kür gewann.

Aber natürlich steckt hinter diesen großartigen Turniererfolgen eine ganz solide und vor allem pferdegerechte Ausbildung. Gemeinsam betreiben Jessica und Benjamin eine Reitanlage und bilden junge Pferde hocherfolgreich aus. Die Tatsache, dass Jessica sich im vergangenen Jahr gleich mit zwei 9 jährigen Nachwuchspferden eins von fünfzehn Tickets für das Finale des „Louisdor Preises“, der bedeutensten Turnierserie für 8-10 jährige Grand Prix Pferde sicherte, spricht dabei für sich.

Egal, wo die Werndl Geschwister auftreten, unabhängig von ihrem Erfolg fallen sie sofort durch ihre positive Einstellung dem jeweiligen Pferd gegenüber, einem stets fairen Umgang und vor allem harmonisches Reiten auf – und das ist der Grund weshalb wir die beiden zu „unseren Markenbotschaftern“ ernannt haben!

Zitat Jessica von Bredow-Werndl:

„Seit rund eineinhalb Jahren arbeiten wir eng mit Frau Dr. Meyer und ihrem Team zusammen. Schnell haben wir gemerkt, dass wir uns in sehr vertrauenswürdige, hoch kompetente und überaus engagierte Hände begeben haben. Die Liebe zum Detail in der Erstellung der Futterpläne ist neben der hohen Produktqualität das, was dieses Unternehmen auszeichnet.

Wir sind überzeugt, dass die Fütterung einen bedeutenden Anteil an unserem Erfolg hat. Innerhalb weniger Wochen haben sich die Pferde – speziell die sensibleren "Magen-Kandidaten" – verändert. Die Leistungsbereitschaft ist gestiegen und man hat ihnen angesehen, dass sie sich deutlich wohler fühlen.

Denn die Individualität unserer Pferde gilt nicht nur für die Ausbildung, sondern auch bei der Fütterung!“

Soenke Kohrock

Seit nun mehr knapp 30 Jahren besteht eine Freundschaft der Familie Meyer zur Familie Kohrock. Die Familie Kohrock ist eine „Pferdefamilie“ durch und durch und nahezu die ganze Familie ist oder war in Springprüfungen der schweren Klasse unterwegs und hocherfolgreich.

Sohn Soenke Kohrock ist ebenfalls einer unserer Markenbotschafter und seit frühester Kindheit erfolgreich im Springsattel unterwegs. Bereits im zarten Alter von 14 Jahren hatte er das „große Ziel“ aller ambitionierten Turnierreiter erreicht und bekam das goldene Reitabzeichen verliehen. Aber dabei sollte es natürlich nicht bleiben. Es folgte Doppel-Silber und im darauffolgenden Jahr Doppel-Gold bei den Europameisterschaften der jungen Springreiter. Hinzu kamen zwei Deutsche Vizemeister Titel sowie ein Sieg beim Preis der Besten in Warendorf. Bis heute ist er mit verschiedenen Pferden verschiedener Altersklassen äußerst erfolgreich auf Turnieren in ganz Europa am Start. Aber was ihn vor allem auszeichnet und zu unserem „Markenbotschafter“ macht, ist sein unglaubliches Gefühl für die verschiedenen Pferdecharaktere, sein stets fairer Umgang mit den Pferden – und die Tatsache, dass er seine Pferde wirklich als Partner sieht!

Zitat Soenke Kohrock:

„Ich führe einen nationalen und internationalen Turnier- und Ausbildungsstall in Ingolstadt. Für den Erfolg auf Turnieren und in der Ausbildung, bedarf es einer optimalen Fütterung. Durch die Produkte der Firma iWEST®, ist diese mehr wie perfekt gewährleistet. Die Zusatzmittel von iWEST® begleiten mich im eigenen Ausbildungs- und Turnierstall seit mehr als einem Jahrzehnt. Aber schon von meinen ersten Starts an Turnieren, über Europameisterschaften, Deutsche Meisterschaften, Nationenpreisen bis hin zu Siegen und Platzierungen in Aachen, Calgary oder Hamburg, waren die Futtermittel der Firma iWEST® aufgrund der Verbindung meiner Eltern zu Familie Meyer stets an meiner Seite. Egal welche Probleme man hatte, ob Appetitlosigkeit, abgemagert oder schlechte Kondition, iWEST® hatte die passende Lösung und unsere Sportpartner konnten zeigen was in ihnen steckt. Ich persönlich kann nur jedem empfehlen die Produkte zu füttern, denn Erfolg zahlt sich aus und Erfolg hat man nur, wenn es unserem Sportpartner auch wirklich gut geht.“

Heike Kemmer

Mit ein wenig Stolz können wir sagen, dass Heike Kemmer mittlerweile seit fast drei Jahrzehnten eine feste „Markenbotschafterin“ der Firma iWEST® ist. Spätestens seit ihrem legendären Auftritt bei den Olympischen Spielen 2008 in Hongkong, der ihr und Bonaparte neben der Mannschaftsgoldmedaille auch noch eine Bronzemedaille in der Einzelwertung einbrachte, ist sie eine der ganz „Großen“ des Dressursports. Darüber hinaus steht der von der Familie Kemmer betriebene „Amselhof Walle“ seit mehr als 35 Jahren für hannoversche Pferdezucht auf allerhöchstem Niveau. Heike Kemmer ist eine der wenigen Reiter, die sich seit Beginn ihrer Karriere immer mit Pferden aus eigener Zucht oder Ausbildung im Sport etablierte. Unter der ständigen Betreuung von Frau Dr. Meyer und der reiterlichen Ausbildung von Heike entwickelten sich im Laufe der Jahre neben „Bonaparte“, „Albano“ und „Beauvalais“ (Mannschaftssilber, Einzelbronze Olympische Spiele 2004 in Athen, mit Beatrice Ferrer-Salat) noch viele weitere Pferde, die den Weg in den Spitzensport fanden. Nach den Olympischen Spielen in Honkong widmete Heike sich vermehrt ihrer Tätigkeit als Trainerin und trainierte die junge Kanadierin Pia Fortmüller mit Orion hocherfolgreich und begleitete sie auf Championate. Inzwischen konzentriert sich Heike allerdings wieder vermehrt auf ihre eigene Reiterei und konnte in diesem Jahr mit ihrem Nachwuchspferd „Flash Dance“ schon mit über 70 % Grand Prix Prüfungen gewinnen. Aber auch als Trainerin ist Heike Kemmer weiterhin sehr erfolgreich, so konnte sich ihre Schülerin Nicole Kirschnick mit der Stute „Donna Rica“, im Besitz von Herrn Dr. Thomas Schnelle, in diesem Jahr bereits in Redefin für das Bundeschampionat der 6- jährigen Dressurpferde in Warendorf qualifizieren.

Dr. Dorothe Meyer &
Dipl.-Ing. agr. Julia Spilker

Soenke Kohrock mit iWEST® Cascari

Durch bezeugen überzeugen

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedengestellter Kunden.

Wir danken an dieser Stelle alle Jenen sehr, die uns helfen, durch „Bezeugen zu überzeugen“. Dieser persönliche Einsatz für unsere Arbeit ehrt und freut uns im großen Maße.

Deshalb erhält jeder Werber eine Warengutschrift in Höhe von einmalig 30 % (max. 40,00 Euro) des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden.

„Ja, gibt's das Zeug denn immer noch...“

…waren stets die Worte meines Vaters, verbunden mit einem verschmitzten Lächeln, wenn er anlässlich eines Turniers oder einer anderen Gelegenheit auf Frau Dr. Meyer oder Herrn Meyer traf.
Er erlaubte sich diesen Spruch gerne, gehörte er doch zu den ersten Kunden, die die positive Wirkung des Gründungsproduktes der Firma iWEST®, das Magnolythe S100, an seinen Hengsten und Zuchtstuten täglich feststellen konnte. Und seitdem kann ich mir auf dem Amselhof eine Fütterung ohne iWEST® und die inzwischen auf viele wirksame Produkte angewachsene Palette überhaupt nicht mehr vorstellen.

Aber damit ist längst nicht alles gesagt, denn aus den fast 30 Jahren der Zusammenarbeit ist natürlich viel, viel mehr geworden, es ist eine Freundschaft zum Hause iWEST® entstanden, vor allem zu Frau Dr. Meyer, die mir immer und immer wieder mit Rat, aber auch mit sehr viel Tat zur Seite steht. Ich kenne niemanden, der Blutbilder genauer lesen kann als sie, der exakter die optimale und individuelle Fütterung für meine Vierbeiner bestimmen kann und der auch für sonstige Fachfragen immer ihr riesiges Wissen anwendet und auch weitergibt. Oft kam sie zu uns auf den Amselhof um meine Mitarbeiter in der richtigen Fütterung zu unterweisen, unsere Heuqualität zu überprüfen (durch sie habe ich überhaupt erst gelernt, wie überaus wichtig die Gabe von gutem Heu in ausreichender Menge ist!) und alle Pferde im Training zu begutachten. Auch unbequeme, umständliche und zeitlich aufwendige Dinge hielten sie nie davon ab, sich voll einzubringen um meinen Hof, meine Pferde und mich zu unterstützen. Kritik hagelte es das eine oder andere Mal natürlich auch und ich hatte daran zu beißen, aber letztendlich muss ich zugeben, dass die Kritik angebracht war.

iWEST® und Frau Dr. Dorothe Meyer haben mich über meine bisherigen reiterlichen Erfolge mit allen Pferden begleitet und beide haben zu großen Teilen dazu beigetragen, dass Bonaparte und ich die Krönung unserer Karriere, die beiden olympischen Mannschafts-Goldmedaillen in Athen und Hongkong und auch die Einzel-Bronzemedaille in Hongkong überhaupt erreichen konnten.

„Mit einer Hand lässt sich kein guter Knoten knüpfen“ sagt ein Sprichwort.
In diesem Sinne hoffe ich, dass mir Dorothe und die iWEST'ler auch weiterhin zur Seite stehen, damit wir gemeinsam schöne Knoten knüpfen können – oder vielleicht auch mal den einen oder anderen Knoten entwirren!!
Vielen Dank für Alles!

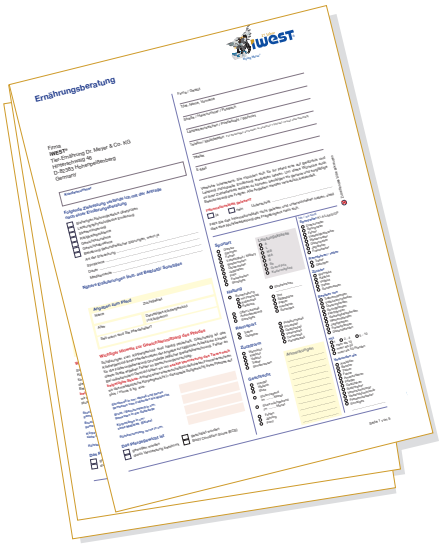
Heike Kemmer

www.heike-kemmer.de

Heike Kemmer mit Royal Rubin, Mannschaftsolympiasiegerin und Mannschaftsweltmeisterin Foto: Dr. Dorothe Meyer

Ein Erlebnisbericht unserer Praktikantin Hannah Worbs

Fütterungsberatung...



... ist etwas für Pferdehalter mit Problempferden.
... kann man auch selbst erarbeiten.
... ist eine Verkaufsstrategie.
... ist teuer.
... ist sinnlos, wenn der Beratende das Pferd nicht kennt.

All diese, im Internet kursierenden Meinungen zur Fütterungsberatung sind sicherlich richtig. Es herrscht gegenüber Fütterungsberatungen eine große Skepsis unter Pferdeleuten. Zugegebenermaßen teilte ich diese Skepsis. „Solange es dem Pferd so einigermaßen gut geht, ist eine Fütterungsberatung doch nicht nötig. Überhaupt, was genau kann sie dann schon groß ausrichten. Und naja, wenn mal was ist, kann man ja immer noch eine machen."

Während meines Praktikums bei iWEST® habe ich eines mit Sicherheit gelernt: Fütterungsberatung kann seeehr viel.
Grundsätzlich sind die Pferdebesitzer, die sich ihre Fütterung professionell berechnen haben lassen (nicht zwingend bei iWEST®) mit dem Ergebnis auch sehr zufrieden.

Natürlich haben die meisten Leute, die eine Beratung machen, ein Pferd mit gesundheitlichen oder leistungstechnischen Einschränkungen. Ist ja auch klar. Wer das perfekte Pferd im Stall stehen hat, macht offensichtlich ohnehin schon alles richtig. Aber mal ehrlich: Wer hat dieses Pferd? Also ich nicht!

Ich bildete mir auch ein, zumindest ein bisschen was von der Pferdefütterung zu verstehen. Zumindest mache ich mir Gedanken darüber. Seit meinem ersten Tag im Sportservice weiß ich, dass ich recht hatte. Ich weiß ein bisschen was. Ein winziges, kleines, fuzzeliges Bisschen. Der geballten Sportservice-Kompetenz habe ich rein gar nichts entgegenzuhalten. Ich glaube wirklich, Frau Dr. Meyer & Co. wollen in jedes einzelne Nahrungsmolekül einer Fütterung eines bestimmten Pferdes kriechen und von vorne bis hinten genauestens wissen, was damit passiert. Ich zweifle nicht daran, dass sie genau das können. Ein Laie kann diesen Wissenstand meiner Meinung nach niemals erreichen. Deswegen finde ich es auch aberwitzig, wenn User von Foren überzeugt sind, Fütterungsberatung müsse vor Ort stattfinden und könne nur dann gut sein. Natürlich kann man anhand des Gewichts oder der Größe eines Pferdes nur einen allgemeinen groben Richtwert dafür angeben, was es fressen sollte. Ich möchte das Sportservice-Team mal sehen, wenn auf einem Fragebogen nur das Gewicht angegeben wäre. Vermutlich würden sie gemeinschaftlichen Suizid verüben. Als ich mir den Fragebogen vornahm, wusste nicht mal ich selbst manche Angaben vom eigenen Pferd, die gewünscht waren. Ziemlich peinlich eigentlich!

Das Pferd will wirklich möglichst gut kennen gelernt werden. Wie gut, das hängt in der Regel vom Kunden ab. Von Heuprobe über Blutbild bis Video ist alles erwünscht. Eine Fütterungsberatung kam mir in die Hände (Hut ab vor der Ausdauer der Besitzerin), die hatte unzählige Bilder des Pferdes (in wirklich jeder Lebenslage, sogar vom Inneren des Pferdes bei der Kolik-OP!!!) und, unglaublich aber wahr, Diagramme vom pH-Wert des Kotes ihres Pferdes, jeweils morgens und abends gemessen. WOW! (Dem Pferd (ein ziemlich kritischer Fall) geht es heute wieder gut). So etwas ist natürlich die absolute Ausnahme, aber es zeigt, wie intensiv man sich mit der Fütterung beschäftigen kann, hängt vom Einsatz des Pferdehalters ab. Der Wille ist da!

Natürlich empfiehlt der Sportservice, wenn es nötig ist, Produkte aus dem eigenen Haus (und hat so, vermutlich schon den ein oder anderen Kunden dazugewonnen). Keine Frage! Sie wären ja auch blöd, würden Sie etwas anderes empfehlen, als die Produkte, die im eigenen Haus entwickelt wurden, von deren Wirkung sie absolut(!) überzeugt sind, nur um die Außenwirkung aufzupolieren. Ist das nicht eigentlich schön? Wenn die Mitarbeiter einer Firma selbst so begeistert sind vom Nutzen der Produkte.

Und es wird nie sinnlos einfach irgendein iWEST®-Mittel empfohlen. Entweder es gibt ein Problem, das mit einem Produkt behoben werden kann und wenn es keines gibt, dann ist die Ration auch „iWEST® frei". Das letzte und leider oft am meisten gewichtete Argument: das liebe Geld. Ja, die Fütterungsberatung kostet etwas. Ja, es ist eine Stange Geld. Ja, man fragt sich, ob die Beratung wirklich nötig ist. Das muss man schon zugeben. Gemessen mit dem Aufwand ist es echt wenig Geld, Tierarztkosten können reduziert werden, und so weiter und so fort, aber das hilft einem auch nicht wirklich weiter. Bei gesundheitlichen Problemen ist es auf jeden Fall empfehlenswert und kann viel Kopfzerbrechen ersparen. Ansonsten muss das, denke ich, jeder für sich selbst entscheiden, ob er bereit ist, diese Ausgabe für eine optimale Fütterung zu machen oder nicht.

Der Wert einer Fütterungsberatung hängt von der Kompetenz des Teams und dem Einsatz des Pferdehalters ab. iWEST® ist sicherlich nicht der einzige kompetente Fütterungsberater, aber definitiv einer davon.

Fütterungsberatung bei iWEST® ist...

... immer sinnvoll.
... nicht ganz billig.
... sehr freundlich.
... für alle arbeitsintensiv.
... fachlich einwandfrei und individuell auf das Pferd abgestimmt.

So jetzt noch kurz zu meiner Zeit als Praktikantin:
Ich hatte eine WAHNSINNIG lehreiche Zeit, ich wurde super freundlich aufgenommen, die Bespaßung im Sportservice ist enorm, ich habe mal wieder erfahren, dass Studieren doch eigentlich Urlaub ist.

Dipl.-Ing. agr. Julia Spilker

Liebe Leserinnen und Leser,

mein Name ist Julia Spilker und seit einem Jahr bin ich nun im Sportservice der Firma iWEST® tätig und betreue als Assistentin von Frau Dr. Meyer „unsere“ Reiter. Als begeisterte Dressurreiterin und absolut überzeugte Kundin der iWEST® Produkte war mir schon während meines Studiums der Agrarwissenschaften klar, wenn „Pferdeernährung“, dann nur bei iWEST®!

Während meines Studiums verdrängte ich den Gedanken an die Zeit „danach“ allerdings hartnäckig und widmete mich „hauptberuflich“ meinen Pferden, führte währenddessen stellvertretend eine kleine Reitanlage und machte eine Ausbildung zur Pferdefachwirtin.

Ich muss gestehen, dass die Aufnahme in den Landeskader der Jungen Reiter und mein „Pferdeleben“ zunächst etwas mit meinem Studium korridierten. Aber getreu dem Motto „Wenn nicht jetzt, wann dann...“ genoss ich diese intensive „Reitzeit“ sehr und hatte das Glück, neben tollen Trainern – und nicht zuletzt dank iWEST® – auch stets gesunde und leistungsbereite Pferde an meiner Seite zu haben!

Also, los ging´s über die Sichtungswege zu den Landesmeisterschaften und schließlich zu den Deutschen Jugendmeisterschaften 2007 in Steinfeld und 2008 in Hannover. Zur Krönung meiner Zeit als Junge Reiterin gelang uns 2008 dann endlich auch noch der ersehnte Titel der Vize-Landesmeisterin von Rheinland Pfalz! Im Anschluss daran konnte ich mir meinen Kindheitstraum erfüllen und noch einige Erfahrungen und Erfolge auf Grand Prix Niveau sammeln.

Auch wenn – zumindest am Anfang – mein Studium etwas unter meinen verschobenen Prioritäten litt, haben mich diese „Ausflüge“ in den Leistungssport und dem Betreiben einer Reitanlage nachhaltig geprägt, meinen Blickwinkel verändert und sind für mich rückblickend ein wertvolles Rüstzeug für meine Tätigkeit bei iWEST® gewesen.
Nach dem Ende meines Studiums hatte ich vor, noch zu promovieren, als dann aber eine Stelle bei iWEST® ausgeschrieben war, kam alles anders als erwartet...! Auch wenn es mir am Anfang nicht ganz leicht fiel, meinen Arbeitstag nicht mehr überwiegend im Sattel sondern vielmehr im Büro zu verbringen, kann ich nun nach einem Jahr wirklich sagen, dass ich meinen absoluten Traumjob gefunden habe...!

Ein großer Dank meiner Stute Cherie gilt allerdings vor allem Frau Dr. Meyer –
Cherie hat in ihr eine wirkliche Übersetzerin der „Stutensprache“ gefunden, was uns beiden das Leben nun deutlich erleichtert.
Nachdem Frau Dr. Meyer mir schon bei meinem Vorstellungsgespräch ohne die Stute jemals gesehen zu haben, sondern nur anhand meiner Grundfütterung auf den Kopf zusagte, dass Cherie wohl „etwas wechselhaft in ihren Stimmungslagen, schlecht zu sitzen... der Schritt wohl auch nicht der Beste wäre und sie sich in den Wechseltouren aufheizen würde...“, war ich zugegebenermaßen zutiefst beeindruckt – und konnte es gar nicht fassen, dass sie diese konkreten Rittigkeitsprobleme nur anhand der Fütterung feststellen konnte.

Also startete ich mit meiner Cherie quasi einen Selbstversuch und lernte die iWEST® Philosophie noch einmal von einer anderen Seite kennen. Bisher hatte ich – zugegebenermaßen – immer Pferde, die nicht allzu große Probleme hatten und die ich mit den iWEST®-Produkten fütterungstechnisch selbst ganz gut einstellen konnte.

Bei Cherie klappte das aber eben nur bedingt und ich lernte den riesigen Unterschied, den eine „richtige“ Fütterungsberatung ausmacht, kennen. Als Frau Dr. Meyer mir allerdings erklärte, die Stute habe wohl deutlich zu wenig Energie und ich solle sie komplett auf HAFER umstellen, um ihren Energiegehalt zu erhöhen...habe ich wirklich gezweifelt, ob das wohl eine so gute Idee wäre...! Für meinen Geschmack hatte Cherie eigentlich wirklich MEHR als genug Energie, was die Ausbildung alles andere als leicht machte...und für mich auch jeden Tag ein paar kleinere oder auch größere Überraschungen bedeutete.

Aber nun ja, die Probleme waren da und natürlich war ich auch gespannt, ob eine akribische Rationsberechnung wirklich so einen großen Unterschied bedeuten würde. Cherie wurde zu meinem persönlichen „iWEST®-Projekt“: ich änderte die Fütterung komplett und stellte sie auf eine Haferration in Kombination mit einem energiereichen, getreidefreien Mash (zur Schonung ihres Magens) um, gönnte ihr eine ausgiebige Magnoguard-Kur und stellte fest, dass Frau Dr. Meyer wieder mal das Problem an der Wurzel gepackt hatte!

Zusätzlich bekam sie Magnoquiet®, um ihren Übereifer ein wenig bremsen zu können. Ich hätte es nicht zu glauben gewagt – in diesem einen Jahr ist aus einem zu Headshaking neigenden Problempferd ein absolutes Traumpferd geworden. In sich ruhend, zufrieden drinnen und draußen und wenns gerade passt auch jederzeit bereit Lektionen zu zelebrieren, die jedes Dressurreiterherz höher schlagen lassen...!

Besser als anhand meines eigenen Pferdes hätte ich die Wirkung einer kompletten Futterumstellung und was es heißt, nicht nur die Produkte zu füttern, sondern eben wirklich die gesamte Fütterung umzustellen und sich zu trauen, einem mehr als heißen Pferd Hafer zu füttern, weil es vermutlich nur so heiß ist, weil ihm die Kraft fehlt... gar nicht feststellen können.
Ein großer Dank gilt daher auch Friedhelm Petry, der mich und Cherie in den letzten Jahren betreut hatte und mir schließlich auch den Weg zu iWEST® bahnte...

In einer Firma arbeiten zu dürfen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Pferde trotz sportlicher Höchstleistungen langfristig gesund und leistungsfähig zu erhalten, ist für mich unglaublich spannend – aber auch zu sehen wie Frau Dr. Meyer scheinbar „hoffnungslose“ Patienten wieder auf den richtigen Weg bringt, ist für mich jeden Tag eine riesige Motivation, um meine Tätigkeit wirklich mit ganzem Herzen auszuüben und Ihnen, liebe Kunden, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen!

Dipl.-Ing. agr. Julia Spilker

Cherie

Liebe Frau Dr. Meyer,

nun möchte ich mich im Namen meiner Besitzerin (die sich nicht traut, Ihnen einen Bericht über mich zu schreiben, weil sie ja Ihre Assistentin ist – aber verschweigen sollte man "unseren" Erfolg nun wirklich auch nicht!) endlich mal ganz herzlich bei Ihnen bedanken, denn mittlerweile bin ich ein richtig glückliches Pferd geworden!

Nun ja, ich würde mich selbstverständlich nicht als „Problempferd“, sondern höchstens als etwas anspruchsvoll bezeichnen, aber ich muss schon gestehen, dass ich meiner Besitzerin leider schon immer mal wieder „Probleme“ machte – so nennt sie es jedenfalls.

Liebe Frau Dr. Meyer, mit Ihrem Magnoguard® und der kompletten Umstellung meiner Fütterung haben Sie wirklich ein „kleines Wunder“ bewirkt. Ein großes Problem war – davon bin ich überzeugt, hatte darauf allerdings leider wenig Einfluss – unsere „Grundfütterung“.

Ich muss zugeben, ich bin ziemlich umweltorientiert und temperamentvoll und vermutlich war das auch der Grund, weshalb ich keinen Hafer bekommen sollte. Außerdem war ich immer ziemlich dünn und eine schlechte Fresserin – ich mochte eigentlich nur relativ süße Müslis und Pellets... aber das half natürlich auch alles nichts, das machte mich weder „rund“ noch ruhiger.

Aber dann kamen endlich Sie und Magnoguard® ins Spiel! Seitdem fresse ich im Wesentlichen Heu und als Kraftfutter Hafer. Und siehe da, auf einmal kann ich mich viel besser konzentrieren, habe mehr Kraft und baue endlich richtig viel Muskulatur auf... und dadurch fällt mir natürlich alles viel leichter und ich kann sogar in den anstrengenden Wechseltouren ruhig bleiben. Das macht mich glücklich – aber fragen Sie mal meine Reiterin...!

Zusätzlich zu Magnoguard® hatten Sie mir wohl Magnoquiet® verordnet. Gut, lecker ist das Zeug nicht, aber seine Wirkung ist der Hammer. Früher fand ich es viel zu stressig, draußen geritten zu werden. Wind, Fliegen, Geräusche – das war ja die reinste Reizüberflutung...! Wie sollte ich mich denn da noch auf irgendwelche Lektionen konzentrieren?! Am Ende des Reitens waren wir dann meistens beide unzufrieden – das machte ja auf Dauer auch keinen Spaß. Deshalb sind wir dann gar nicht mehr draußen geritten... was aber natürlich auch schade war.

Dank Magnoquiet® kann ich mich nun viel besser konzentrieren und bleibe auch, wenn ich mich mal erschrecke, relativ souverän und steigere mich nicht mehr so in die Situation hinein. Endlich können wir draußen reiten – und jetzt kommt der Höhepunkt – wir waren sogar schon auf einem Turnier!

So, nun will ich mich wieder der Erziehung Ihrer Courage widmen – der haben Sie mit Magnoquiet® den Stallumzug übrigens auch sehr erleichtert! Also, auch für die jungen Wilden eine wunderbare Sache und erleichtert das Anreiten!

Viele liebe Grüße, Cherie & Courage

Cherie März 2013

Cherie Mai 2014

Der Schutzengel für den Magen Ihres Pferdes

Magnoguard® **optimiert durch die Bildung einer Gelschicht die Verdauungsvorgänge und schützt somit unter anderem die empfindlichen Magenwände.**

- Vorbeugend bei besonderen Stress-Situationen wie Transport, Turnier und Stallwechsel.
- Für Sport- und Rennpferde bei intensivem Training und Wettkampf.
- Bei Gastritis und Magengeschwüren.
- Bei Fresspausen über vier Stunden.
- Bei Verabreichung magenbelastender Medikamente.
- Besteht nur aus natürlichen Komponenten und ist geeignet für Pferde aller Altersklassen, einschließlich Fohlen und tragende Stuten.

iWEST® Sport

Grand Prix iWEST® mit Julia Mestern

Mittlerweile haben wir so viele iWEST® Cups – den Dressur Cup, den Alpen Cup, den Amadeus Cup seit letztem Jahr und heuer neu, den Ammersee Cup – dass man eigentlich nicht mehr so einfach von „Sponsoring“ sprechen kann, zumal Prüfungen wie der Alpen Cup nicht mehr nur als „Cup“ zu bezeichnen sind, sondern – wer ihn kennt – als nachhaltiges Event. Der Ruf des legendären Bircher Müslis von Frau Dr. Meyer aus der von uns ins Leben gerufenen Vitaminbar für die Reiter reicht mittlerweile bis hoch in den Norden Deutschlands und über die Alpenkette hinaus.

Der Dressur Cup in Baden Württemberg – wie im Artikel davor ausführlich beschrieben – ist mittlerweile zu einer Marke geworden, zu einer Instanz, die reiterlich für hohes Niveau steht und die immer wieder in der Fachpresse erwähnt wird.
Gerade dabei sich einen Namen zu machen ist der bei den Pappas Amadeus Horse Indoors in Salzburg.

Ziel von Herrn und Frau Dr. Meyer war es mal, eine Dreier-Kombi von Vielseitigkeitsprüfungen zu machen – mittlerweile haben wir es geschafft! Denn durch die Übernahme der CIC2* Prüfung in Unterbeuern haben wir die dritte angestrebte Prüfung „unterm Dach“. Dass dabei drei „A“ Cups raus kamen – Alpen Cup, Amadeus Cup und Ammersee Cup – war nicht beabsichtigt, zeigt aber, dass sich der Kreis geschlossen hat.

Zu unseren drei Vielseitigkeitsprüfungen und dem Dressur Cup kommt alljährlich der Grand Prix Special in Achleiten hinzu, auf den wir – zugegebener Maßen – sehr stolz sind. In dem traumhaften Ambiente von Schloss Achleiten im Refugium von Familie Max-Theurer, deren Turnier- und Zuchtpferde wir betreuen, eine Highlight Prüfung zu haben, empfinden wir als große Ehre.

Die vielen iWEST® Pferde, die im Training sind und zu Prüfungen antreten, wie die Legende iWEST® Feenzauber und jetzt Grand Prix iWEST® und der Galopper Red Dubawi, die Traber aus unserem Sportstall Tesio und auch die Pferde, die von uns so intensiv betreut werden, die uns so ans Herz gewachsen sind, dass wir mitfühlen und -fiebern, als wären es die eigenen – all das hat dazu geführt, dass wir den Namen iWEST® Sport ins Leben gerufen haben.

Der iWEST® Sport beinhaltet all dies, was die iWEST® ausmacht. Die Leidenschaft für Pferde, für Sport, für Gesundheit und Leistungsbereitschaft und für die Freude, die in all dem steckt. Auch unsere Markenbotschafter sind Teil unseres iWEST® Sports. Durch sie zeigen wir, was ein gutes Ernährungsmanagement ausmachen kann.
Wir sehen uns als Behüter, Beschützer und Wächter der Pferde und des Reitsports.

So war es für uns ein Muss, dass die Hindernisstrecke in Unterbeuern fairer für die Pferde wird, so wird alles liegen und stehen gelassen, wenn ein von uns betreutes Sportpferd Transportfieber bekommt und nichts mehr fressen will – und das vor einer wichtigen Prüfung und wir scheuen auch keine Kilometer und Meilen, um zu unseren „Schützlingen“ zu fahren, um sie zu sehen und auch fühlen zu können. Sie sehen, hinter dem iWEST® Sport steckt sehr viel Herzblut, so wie hinter der ganzen iWEST®. Der eine oder andere Veranstalter empfindet dies manchmal als übertrieben und aufdringlich oder kann es schlichtweg nicht nachvollziehen, aber so sind wir. Das sind wir, die iWEST® und der iWEST® Sport.

Eliana Kupisch, M.A.

iWEST® Grand Prix Spezial
CDI**** Achleiten, Österreich 12. - 15.06.2014

iWEST® Ammersee Cup
One Day 03.08.2014
Vielseitigkeit Unterbeuern 01. - 03.08.2014

iWEST® Alpen Cup
Intern. Vielseitigkeitsprüfung CIC** im HuL Schwaiganger
29. - 31.08.2014

iWEST® Amadeus Cup
Pappas Amadeus Horse Indoors Salzburg 11. - 14.12.2014

iWEST® Dressur Cup Qualifikationen
Ludwigsburg 24. - 25.05.2014, Aulendorf 07. - 09.06.2014
Heroldsberg 25. - 27.07.2014, Göppingen 18. - 19.10.2014
Finale German Masters Stuttgart 20.11.2014

Neue Mitarbeiter stellen sich vor: Marketing Referentin

Eliana Kupisch M.A.

Wenn so langsam in einem die Gewissheit entsteht, an einem bestimmten Ort sein zu müssen, oder eben für eine bestimmte Firma arbeiten zu müssen, weil sich ein Schicksal erfüllen will oder weil man irgendwie spürt, dass es genau das ist, was zu einem passt, dann sollte man diesem „Ruf“ folgen.

Der erste Ruf der iWEST® erfolgte durch meine süße, aber so wilde junge Vollblut Araberstute, die sich beim Einreiten mehr in der Luft denn am Boden befand. Gib ihr mal Quiet von iWEST®! meinte die Freundin. Was? Von Wem? Und dann stand dort der kleine Eimer Quiet mit diesem irgendwie verrückten Etikett mit diesem weißen Pferd mit Batman (?!?) Flügeln.

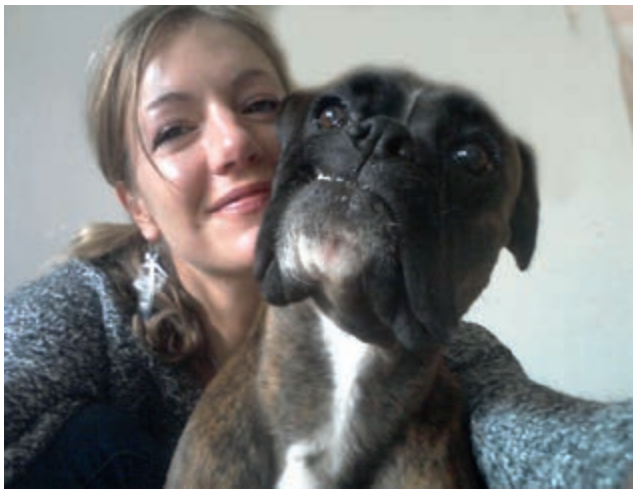
Mein Interesse war geweckt, vor allem, als das Rodeopony reitbar wurde. Dem Quiet folgte Fine, als die Stute dann in die Zucht ging, die Begeisterung für iWEST® wuchs zusammen mit dem Fohlen heran.

Der zweite und etwas lautere „Ruf“ ertönte beim Durchblättern einer alten iWEST® News, die im Reiterstübchen gefunden, von Staubflusen und Wollmäusen befreit, den dringenden Wunsch auslöste, Teil der iWEST® zu werden.

Dem Gedanken folgte letztes Jahr eine Initiativ-Bewerbung und der Bewerbung ein Vorstellungsgespräch. 6 Wochen später bezog ich zusammen mit meiner Boxerhündin Kayla mein neues Quartier auf dem Hohenpeißenberg.

Und ich muss sagen, ich bin heilfroh, dass ich der inneren Stimme Beachtung geschenkt habe, denn ich bin wirklich in meinem Beruf angekommen.
Selten, ehrlich gesagt, noch nie, habe ich einen Arbeitsplatz erlebt, wo die eigenen Stärken so eingesetzt werden dürfen, wo man so gefördert und geführt wird. Und wo auch die Schwächen willkommen sind, wo man als Ganzes gesehen wird.

Wenn mich Leute fragen, wo ich arbeite, sage ich immer, dort, wo andere Urlaub machen, oben auf der Alm! Es gibt nichts Schöneres, als in der Mittagspause mit dem Hund hier oben spazieren zu gehen.



Außer vielleicht Reiten – dem Araber folgte eine Warmblutstute und dem Warmblut die Dressurlektionen. So langsam schloss sich der Kreis.

Denn mit zu meinen Hauptaufgaben im Marketing gehört das Sponsoring und zum Sponsoring die Prüfungen – meist in der Dressur. Sehr zum Leidwesen der Geschäftsleitung – „Frau Kupisch, Sie sind mir lieb und teuer, vor allem teuer!“ – werden die Ehrenpreise bis aus Schweden importiert, die Paradedecken müssen hochwertig sein und die Give Aways ausgefallen und exquisit.

In diesem Sinne pflege und bewahre ich den Firmenauftritt, entwickle Konzepte und kreiere Anzeigen, die kalten Füße wärmesuchend dem schnarchenden Boxer im Körbchen unterm Tisch untergeschoben.

Für alle Themen, die das Marketing betreffen, für Kritik und auch für Lob, für Vorschläge und Anregungen und natürlich für Fragen stehe ich Ihnen, liebe Leser und liebe Reiter, gerne zur Verfügung.

Eliana Kupisch, M.A.

Eine Russlandreise mit Folgen

Russland, die heimliche Liebe

Die erste Reise nach Russland war schon ein besonderes Erlebnis (siehe iWEST® NEWS 1/2012), doch wie ging es weiter? Zunächst kam eine – im wahrsten Sinne des Wortes – riesengroße Überraschung: zwei Kabardiner, ein Hengst und eine Stute aus Malkinsky Stud, wurden mit einigen Vollblutjährlingen, die zur Aufzucht nach Irland reisten, in den LKW gepackt und zu uns nach Deutschland gebracht.

Ein Geschenk für uns, hatte diese ursprüngliche Pferderasse aus dem Kaukasus, die in Malkinsky Stud mit seinen rund 350 Kabardinern zuhause ist, mich bei unserem ersten Besuch doch sehr fasziniert. Dies entging unserem Gastgeber nicht und so kamen Azlak und Faina, geboren und aufgewachsen in der unendlichen Weite des Kaukasus, nach sieben Tagen Reise wohlbehalten in Deutschland an. Und die fast noch wilden Pferde aus dem Kaukasus ließen bei Kerstin „den eisernen Vorhang" bald fallen und mutierten zu liebenswürdigen Zeitgenossen. Bei unserer letzten Reise im Dezember 2013 ergriffen wir dann die Gelegenheit, nicht nur die im Gestüt stationierten Kabardinerdeckhengste und Jungpferde zu besuchen, sondern auch zu den großen Kabardinerherden des Gestütes weit draußen im Kaukasus zu fahren.

Nicht ganz einfach, denn eisiger Wind bzw. Schneesturm bei 15° minus ließen die Straßen am geplanten Tag aufgrund meterhoher Schneeverwehungen zunächst unpassierbar sein, so dass es Nachmittag wurde, bis aus dem Vorwerk die Meldung kam, wir könnten nun doch vom Gestüt losfahren. Wohlgemerkt nicht wegen der Stuten, sondern eher aus Rücksicht auf die die Stutenherde normalerweise begleitenden berittenen Hirten, befanden sich die zukünftigen Mütter an diesem Tag im Vorwerk und fraßen ausnahmsweise Heu, das in einem endlos langen, schmalen Unterstand angeboten wurde. Ob Sommer oder tiefer Winter, normalerweise wandern auch die Stuten – ebenso wie die Junghengste – jeden Tag bis zu dreißig Kilometer über die Weiten des Kaukasus auf der Suche nach Gras. Zugefüttert wird nur, so wie jetzt, an ganz seltenen Tagen im Winter, wenn die Hirten auf ihren Pferden einzufrieren drohen und die Mutterstutenherde in´s Vorwerk gebracht wird. Beeindruckend, durch eine Herde von über 100 Mutterstuten zu gehen, keine trägt ein Halfter, die Pferde werden kaum vom Menschen berührt, dennoch herrscht bei unserem Gang durch die Herde unglaubliche Ruhe und Gelassenheit unter den Stuten.

Wer – nach kaukasischen Verhältnissen zumindest – noch „gehätschelt" wird, sind die Absetzer, die für die harten Wintertage doch tatsächlich ein festes Dach über dem Kopf haben. Ein riesiger hoher, gut belüfteter Laufstall mit perfekt gepflegter trockener Einstreu beherbergt etwa 90 Absetzer und auch hier beeindruckt die Ruhe der Pferdekinder. Wir laufen hindurch, vor uns teilt sich die Menge der Fohlen und hinter uns schließt sie sich wieder, keinerlei Aufregung, nur ruhiges Weichen. Die Absetzer sind bestens entwickelt, Futter ist da, aber wo ist das Wasser?

Die Tore öffnen sich, der Nachwuchs setzt sich in Bewegung und läuft ein paar hundert Meter zur Tränke. Mehrfach am Tag, wird uns erzählt, denn sie sollen sich bewegen. Ein paar Kilometer am Tag sollten es auch für die Kleinsten schon werden. Lahmheiten, Erkrankungen können bei diesem Vorgehen zudem schnell erkannt und geeignete Maßnahmen (in ernsten Fällen Verbringen nach Malkinsky Stud) ergriffen werden. Oh, oh, der Untergrund unter diesem schneebedeckten Hof.... mir gefriert schier das Blut in den Adern: da lauern unter der von gleißendem Sonnenlicht und bodennah malerisch wehendem Pulverschnee verzauberten riesigen Hoffläche nur teilweise erkennbare Betonteile, Felsbrocken, Steine und sonstige Hässlichkeiten, die allesamt bestens geeignet sind, um Pferdebeine irreversibel zu schädigen. Kein Mist weit und breit zu sehen, hier herrscht Ordnung und Sauberkeit, und dann räumt in einigen Be-

Gestütshaus

See im Kaukasus

Stalltrakt Kabardiner

Stutenherde auf dem Weg

Kabardiner Gestütsstall

reichen dieses riesigen Hofareals anscheinend doch keiner auf? Auf den zweiten Blick wird mir klar, die „Gefahrenquellen“ liegen hier nicht aus Schlamperei herum, das hat System. Zalim lacht, er hat mein Mienenspiel nicht ohne Vergnügen beobachtet und nickt: jawohl, auch die Kleinen dürfen die sprichwörtliche Trittsicherheit dieser Rasse schon eifrig üben.

„Schau genau hin, wo Du läufst, ansonsten....“ Und unser kurzer Ausflug in die eigentliche Bergwelt des Kaukasus erklärt uns am nächsten Tag überaus eindrucksvoll nicht nur die Notwendigkeit dieser Trittsicherheit, wie auch der Gelassenheit und Unerschrockenheit dieser Rasse, sondern lässt auch an eine ziemlich harte Selektion denken: denn wer auf völlig ungesicherten, extrem schmalen, mit Felsen bestückten Geröllwegen erschrickt und kopflos zur Seite springt, kann sich mit Sicherheit nicht mehr fortpflanzen. Ein Sturz über mehrere hundert Meter, ja mitunter weit über einen Kilometer in die Tiefe wäre die unausweichliche und finale Folge eines Fehltrittes. Viel Zeit für Ausflüge wollten wir uns in Anbetracht unserer selbstgesteckten Ziele nicht nehmen, umgekehrt wollte unser Gastgeber uns zumindest ein wenig mehr von diesem wunderschönen Land zeigen, das mich schon bei meinem ersten Besuch in seinen Bann zog.

Und dieser Ausflug in die Wildheit und unglaubliche Schönheit des Kaukasus war beeindruckend. Wir, typische auf Sicherheit bedachte Westeuropäer, vermissten Sicherheitsabsperrungen; wenigstens irgendein dünnes Stahlseil?

Absolute Fehlanzeige. Kein Zaun, kein Seil, kein Flatterband, nicht mal ein Strick: vom schmalen Höhensteig aus freier Blick in den mit Sicherheit weit mehr als einen Kilometer tiefen, ungesicherten Abgrund mit seinem malerischen Fluss. Vor uns, links und rechts, eine anscheinend unendliche Kette von Bergriesen (5-Tausender gibt es, neben dem Elbrus mit seinen 5642 m, hier etliche und wir dachten immer der Mont Blanc wäre hoch!), die Größe des Menschen ist relativ, hier so ganz besonders. Noch ein kleiner Abstecher zu einem See, dessen Tiefe bis heute niemand ganz genau kennt, 368 m sind es mindestens.

Geheimnisvoll, dunkel und wunderschön liegt er vor uns und in dem Moment (die Außentemperatur dürfte weniger als 15° minus haben, ist er richtig warm: 2° bis 3°C hat er, werden wir aufgeklärt. Er wird im Sommer nicht viel wärmer und im Winter friert er nie zu. Glasklares Wasser, die Spiegelung der Bäume, eine untergehende Sonne zaubert diffuse Beleuchtung, ein malerischer Ort voller Geheimnisse.

Doch keine Zeit zum Träumen, auf uns wartet bereits ein opulentes russisches Essen vor offenem Kamin (sehr gut, wir können wieder auftauen!) bevor Aslan uns zu den heißen Quellen bringt. Unter freiem Himmel befinden sich etliche, von Mauern eingefriedete Becken und neben jedem Becken befindet sich ein großer, dank offenem Kamin warmer Raum, in dem man sich ausruhen, speisen oder feiern kann. Jedes dieser unter freiem Himmel liegenden Becken wird aus einer heißen, dem Geruch nach leicht schwefelhaltigen Quelle gespeist und die ist wirklich heiß!

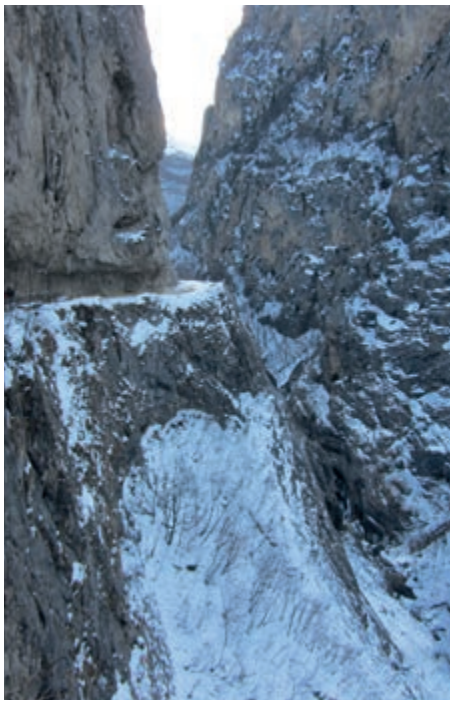
Richtig heiß, schätzungsweise weit über 40°C, jedenfalls zu heiß, um es in ihrer unmittelbarer Nähe auszuhalten, in 10 Meter Abstand ist das Wasser im Becken immer noch sehr warm und das bei den derzeitigen Minustemperaturen. Wir können uns kaum sehen in dem aufsteigenden Dampf, kaum einen Blick in den sternenklaren Himmel tun, aber es ist einfach nur herrlich in diesem warmen, weichen Wasser zu schwimmen. Erholung pur in kürzester Zeit.

Mehr an Ausflügen konnte unser Gastgeber bei uns arbeitswütigen Deutschen nicht durchsetzen, aber er bereitete uns einen wunderbaren Aufenthalt in seinem Gestüt Malkinsky Stud. Das alte Gestütshaus gehörte uns allein in dieser Zeit und rund um die Uhr wurden wir verwöhnt. Lecker gekochtes landestypisches Essen, Obst, Süßigkeiten, ein immer gefüllter Getränkekühlschrank mit reichlichem Vorrat meines Lieblingswodkas, dem wir (Lutz und ich zumindest) auch allabendlich eifrig zusprachen, wir sollten uns willkommen und wohl fühlen in dem wunderschönen Ambiente. Und das taten wir auch. Es muss nicht immer Urlaub sein, fünf Tage Arbeit können auch zum unvergesslichen Erlebnis werden.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Gestütsstall

Stutenherde


Kaukasus Pfad / Schlucht

Neue Mitarbeiter stellen sich vor:

Dr. med. vet. Julia K. Mack

Liebe iWEST® Kundinnen und -Kunden,

nachdem es nun wieder Zeit ist für eine neue Ausgabe der iWEST® News, möchte ich die Gelegenheit nützen, mich Ihnen vorzustellen. Ich bin, seit Erscheinen der letzten Ausgabe der iWEST® News, ein Neuzugang hier im Haus und im Oktober letzten Jahres im Sportservice eingezogen.
Ich bin Tierärztin und habe nun das große Glück, die verschiedenen Stationen in meinem Werdegang hier ideal und optimal zum Wohle Ihrer Pferde (und damit natürlich letztlich auch zu Ihrem Wohl) verbinden zu können:

Schon als kleines Kind war ich absolut pferdeverrückt und habe meine Eltern so lange gepiesackt, bis sie vom Urlaub auf dem Ponyhof über regelmäßigen Reitunterricht bis dann schließlich zum ersten eigenen Pferd dem Bitten und Betteln nicht mehr standhalten konnten. Und dann, wie könnte es anders sein, musste es natürlich, unbedingt und unverrückbar, das Studium der Tiermedizin sein, ohne das ich im Leben nicht glücklich werden zu können glaubte. Versuche meiner Eltern, mich über ausgiebige Praktika mit der Alltagsrealität eines Pferdetierarztes zu konfrontieren und damit zumindest vielleicht noch einmal ein „Überdenken“ der Berufswahl zu erreichen, blieben hoffnungslos erfolglos: Der einzige Effekt war die Erkenntnis, dass aus Sicht ihrer Tochter die täglich 14 Stunden im Praktikum bei einer Pferdeklinik verbrachten Sommerferien „die schönsten Ferien meines Lebens“ gewesen waren – daraufhin resignierten auch sie und ließen die Tochter gewähren...

Dementsprechend wurde denn auch alle Zeit, die nicht beim eigenen Pferd im Stall (Wer kennt das nicht?) verbracht wurde, in Praktika beim Pferdetierarzt investiert und in den letzten Studiensemestern fing ich dann ein Praktikum in einem Gestüt an – dort hatte ich die Möglichkeit, die Pferde sozusagen „von der Eizelle bis zum Verkauf“ zu begleiten und alle Möglichkeiten der Prophylaxe wahrzunehmen. Da sich schnell als meine Lieblingsbereiche die Gynäkologie und Neonatologie (Fohlenmedizin) und insgesamt die Innere Medizin herauskristallisierten, mit der auch untrennbar die Tierernährung verknüpft ist, weil so ziemlich alle Stoffwechselprozesse im Körper direkt oder indirekt durch die Fütterung beeinflusst werden, ergab sich daraus fast zwangsläufig das Themengebiet der Doktorarbeit: Es ging um Fütterung in der Fohlenaufzucht. Insofern blieben das Gestüt und die Praxis mir und ich ihnen noch weitere Zeit erhalten, durch eine Anstellung nach der Promotion als Assistenztierärztin dann letztlich für einen Gesamtzeitraum von acht Jahren.

Der durch die Doktorarbeit geknüpfte Kontakt zur Tierernährung blieb über all die Jahre auch nach der Promotion erhalten und so wechselte ich für ein Kooperationsprojekt des Waltham Centre for Pet Nutrition (Großbritannien) mit dem Lehrstuhl für Tierernährung der Uni München in die Wissenschaft, um die physiologischen und biochemischen Hintergründe der Tierernährung – warum manches bei der einen Tierart so funktioniert und bei der anderen anders – weiter zu ergründen und Licht in verschiedene noch ungeklärte Fragen zu bringen, wobei mein Hauptforschungsbereich sich mit dem Calciumstoffwechsel beim Hund beschäftigte. Zusätzlich konnte ich während dieser Zeit einen großen Teil der Weiterbildung zur

Fachtierärztin für Tierernährung und Diätetik absolvieren, sodass der Abschluss dieser Weiterbildung allmählich in Sichtweite ist. Ein zeitgleich absolvierter Masterstudiengang, der sich mit rechtlichen Aspekten und Qualitätsmanagement im Bereich Arznei-, aber auch Futter- und Nahrungsergänzungsmittel beschäftigt und jetzt auch gerade in den letzten Zügen vor dem Abschluss liegt, rundete das Wissen rund ums Futtermittel und Tier ab.

Doch die Pferde ließen mich nie ganz los und als das iWEST-Team nun Verstärkung suchte, ergriff ich die Chance, meine ganzen gesammelten Erfahrungen aus der Praxis zusammen mit dem an der Uni erworbenen theoretischen Wissen und den wissenschaftlichen Hintergründen direkt und praktisch zum Wohl der Pferde anwenden zu können – in der Produktion zur Sicherung unseres hohen Anspruches an die Qualität unserer Produkte (da hilft der Masterstudiengang), in der Produktentwicklung zur Entwicklung neuer Produkte, aber auch, um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zur Optimierung bestehender, bewährter Produkte einzubringen (Dank der wissenschaftlichen Ausbildung und meiner Weiterbildungszeit am Lehrstuhl für Tierernährung) und natürlich auch im Sportservice, um Ihnen und Ihren Pferden bei Problemen in der „Dreiecksbeziehung“ Gesundheit – Fütterung – Krankheit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen (hier macht sich die praktische Erfahrung aus meiner Zeit im Gestüt hilfreich bemerkbar), Ihnen zu helfen, aber auch, von Ihnen und insbesondere von Ihren Pferden zu lernen, denn jedes Pferd ist ein Individuum und für dieses Individuum das Beste zu tun und zu suchen, darin sehe ich meine Aufgabe!

Dr. med. vet. Julia Mack

Produktneuheit für die nasse und kalte Jahreszeit - Kunden berichten:

Beste Noten für das Kräuterelexier

Seit den German Masters in Stuttgart 2013 haben wir den Hustensaft „Kräuterelexier“ in unserem Programm, der zuvor natürlich wieder „im Feldtest“ auf seine Wirksamkeit hin getestet wurde und sich bewährte, wie die folgenden Referenzen bestätigen! Eine effektive Kombination bewährter Heilkräuter und ätherischer Pflanzenöle, deren hervorragende schleimlösende und antiseptische Wirkung seit langem bekannt sind, bilden die Grundlage der Rezeptur. Nach einer altüberlieferten Rezeptur erfolgt die Herstellung in handverarbeiteten Kleinserien. Sie wurde in 40-jähriger Gestütspraxis weiterentwickelt und hat sich hervorragend bewährt. Gerade in der Kombination mit Plantagines+C hat es sich besonders bei hartnäckigen, chronischen Atemwegserkrankungen sehr bewährt. Unser Sportservice berät Sie gerne zum Einsatz des Produktes.

29.10.13
Liebe Frau Dr. Meyer, liebe Frau Stickdorn,
seit gut 5 Wochen bekommt meine Stute **„Sunny“** nun den Hustensaft „Kräuterelexir“ und ich möchte Ihnen über dessen positive Wirkung auf mein Pferd berichten. Dazu habe ich Ihnen die wichtigsten Punkte zu Sunny’s Gesundheitszustand – ihre Lunge betreffend – von Juni 2013 an aufgelistet. Mein Pferd hat seit mehreren Jahren eine Heustauballergie, die ich mit Befeuchten des Heus gut im Griff hatte. Seit 2012 wurde Sunny von der Lunge aber schlechter, nach einer leichten Schlundverstopfung im August 2012 hatte sie erschreckende Atemgeräusche (so, als stände sie kurz vor dem Ersticken). Laut Tierarzt ergab aber das Abhören der Lunge keinen Befund, sie sei lediglich „etwas rauh“ über der Luftröhre.

Zum Winter 2012/13 begann ich aber mit der Gabe von Plantagines (als mehrwöchige Kur). Ein versuchweises Absetzen von Plantagines wurde sofort mit schlechten Lungengeräuschen „quittiert“. Zum ersten Mal fiel der Begriff „chronisch obstruktives Lungenleiden“. Plantagines+C wird von nun an durchweg mit 100 g gefüttert. Auch ließ sich das Magnolythe von 100 g höchstens auf 80 g reduzieren, ohne dass das Allgemeinbefinden deutlich beeinträchtigt wurde. Dennoch war das Befinden Sunny’s recht wechselhaft. Nach Rücksprache mit Frau Dr. Meyer und Frau Stickdorn soll Sunny den neuen Hustensaft bekommen. Bereits am 3. Behandlungstag (!) erscheint mein Pferd positiv verändert! Die Gabe von Plantagines + C und Magnolythe S100 kann erstmalig reduziert werden (derzeit bekommt Sunny 30 g Plantagines + C und 40 g Magnolythe S100!), und trotzdem ist Sunny stabil! Besonders auffallend ist, dass sie deutlich weniger schwitzt und sich keine „Schweißrinne“ mehr bildet. Die Atemgeräusche haben sich gebessert, oft hört man gar nichts mehr. Das Pferd strahlt Energie und Lebensfreude aus! Liebe Frau Dr. Meyer, das verdankt mein Pferd Ihnen! HERZLICHSTEN DANK!

Amelie hatte immer wieder am Anfang der Lösungsphase im Juli trocken gehustet, daraufhin habe ich sie bronchoskopieren lassen, es wurde eine leichte Verschleimung festgestellt. Ich habe ihr täglich 100 g Plantagines+C und 80 g Magnolythe S100 gefüttert. Das Husten verschwand, jedoch atmete sie immer sehr schwer, schon im Schritt (dann hatten wir telefoniert). Den Hustensaft bekam sie von Mitte August bis Mitte September täglich 2x 20 ml, zusätzlich weiter Plantagines und Magnolythe. Zunächst blieb alles gleich, ihr Ausfluss war immer nach dem Reiten wenig und klar. Nach 5 Tagen fing sie mehrmals beim Lösen wieder trocken an zu husten, woraufhin ich Sie kontaktierte, da ich mir Sorgen machte (wir haben uns damals verpasst).Der Ausfluss änderte sich in der ganzen Zeit nicht, er blieb wenig und klar, nach Belastung. Wir haben Amelie weiter gearbeitet, nach 6 Tagen hat sie aufgehört zu husten und seitdem habe ich sie (toi, toi, toi,) nicht mehr Husten gehört. Das schwere Atmen im Schritt ist nicht mehr da. Seit ca. 3 Wochen habe ich die Dosis Plantagines auf 50 mg heruntergefahren, auch jetzt kein Husten, nach wie vor wenig klarer Ausfluss nach dem Reiten. Die Lunge ist laut Tierarzt frei. Ich bin sehr zufrieden und dankbar und wünsche mir, dass es so bleibt! Den Hustensaft hat Amelie täglich, nach anfänglichem Zögern, mit Hafer gut gefressen. Plantagines und Magnolythe frisst sie übrigens ohne irgendwas unheimlich gern und wiehert schon, wenn ich es in die Messbecher fülle (kein Witz).

Tabea Stickdorn M. Sc

Kräuterelexier für Pferde

auf pflanzlicher Basis,
mit Brennnessel, Eibischwurzel, Süßholzwurzel, Fenchelsamen, Salbei, Kamille, Anisöl, Eukalyptusöl.

Zur Unterstützung von akuten und chronischen Erkrankungen:

Abgabemenge: 750 ml
Tagesdosis
2 x täglich 25 ml

Preis: 34,00 €

Der iWEST® Kochkurs

Da wir uns ja den ganzen Tag mit der Ernährung und damit auch dem Wohlbefinden unserer vierbeinigen Freunde beschäftigen, wurde es an der Zeit, unsere Kenntnisse auch in Bezug auf unsere eigene Ernährung zu vertiefen. Schließlich kann man nicht nur Futtertröge, sondern auch Tische mit den verschiedensten Delikatessen füllen.

Das erfordert, da werden Sie uns sicher Recht geben, neben theoretischem Wissen auch jede Menge Praxis – im Büro kann man schließlich so einiges, aber sicherlich nicht Kochen lernen.
So kam es, dass Frau Dr. und Herr Meyer als geeignete Fortbildungsmaßnahme einen Kochkurs bei einem befreundeten Spitzenkoch für die Mitarbeiter der iWEST® organisierten. Diese Idee wurde begeistert von uns aufgenommen – man hat ja nicht alle Tage die Gelegenheit vom Profi selbst zu lernen.

Nach einem kleinen Apéritif – denn neuen Herausforderungen stellt man sich am Besten frisch gestärkt – ging es auch schon an den Herd. Eingeteilt in kleine Grüppchen wurde geschnippelt, gebrutzelt, gerührt und gebacken. Herr Baldauf, unser Meisterkoch, hatte sich ein abwechslungsreiches und leckeres Menu für uns ausgedacht, mit dem er die versammelte iWEST®-Mannschaft auch ordentlich beschäftigte. Denn wer hätte gedacht, dass die scheinbar simple Bedienung einer Nudelmaschine gleich drei tüchtige iWESTler in Beschlag nimmt?

Das Ergebnis allerdings konnte sich durchaus sehen lassen, denn neben den mit Rindfleisch und Kartoffeln gefüllten Ravioli zauberten wir Spargel, Falafel, Lammrücken und einen umwerfenden Nachspeisenteller auf den Tisch.

Diesen Zauber durften wir im Anschluss an all die Mühen auch selbst genießen und stellten fest: selbst gekocht schmeckt doch am Besten!!!

Stephanie Werscher

Herr Anton Baldauf unser Meisterkoch und Lehrmeister, Gerhard Meyer, Elisabeth Bader, Dr. Dorothe Meyer, Stephanie Werscher, Melanie Zwerschke, Dr. Julia Mack, Katharina Teusner, Melanie Holz, Gabi Degele, Danijela Bjedov, Stefanie Buchner, Barbara Ott, Christina Ott, Eva Wittich und Dipl.-Ing. agr. Julia Spilker; v. l.

Neue Preise ab 1. September 2014

Die Kugel Eis kostet heute 684 % mehr als 1985 (Meldung *Die Welt* vom 17.07.13)

Am Eis kann man sparen zudem hier die Plattitüde „1 Minute auf der Zunge und ein Leben lang auf der Hüfte“ nicht unzutreffend ist und wir Reiter Hüftgold ohnehin ungern haben.

Die gute Nachricht ist: wir haben unsere Preise seit 1985 weitgehend stabil gehalten, wie Sie am Beispiel Magnolythe nachvollziehen wollen.
Die schlechte Nachricht ist: Nun – immerhin 29 Jahre später – ist es bei uns leider auch soweit, wir müssen Ihnen, liebe verehrte Kunden, eine Preiserhöhung ankündigen.

Wir tun dies ungern, konnten wir doch über all die Jahre auf Preiserhöhungen verzichten. Die durch stetig steigenden Umsatz gewonnene Liquidität verbunden mit einer konsequenten Rationalisierung sowie den Einsatz einer leistungsfähigen EDV ermöglichten uns, steigende Rohstoff- und Personalkosten weitgehend abzufangen, Ihnen und Ihrem Pferd zuliebe.

Unsere Preiserhöhung wird deutlich moderater als in der Eisdiele ausfallen, auch wenn die Gründe (gestiegene Rohstoffpreise, Personal- und Energiekostensteigerung) weitgehend deckungsgleich sind. Laut Bundesamt für Statistik betrug der durchschnittliche Brutto-Arbeitslohn je Arbeitnehmer 1985 18.095 € und 2013 31.089 €, eine Entwicklung, die auch an uns nicht vorbeigegangen ist.
Im Interesse der Wahrung der Güte und Qualität unserer Leistungen sind wir leider gezwungen, Preisanpassungen ab 1. September 2014 durchzuführen. Wir werden moderat und verantwortungsvoll damit umgehen.
Unserem Qualitätsanspruch und unserem Serviceangebot wollen wir treu bleiben.
Es gehörte immer zu unseren Zielen: wenn Sie für 100 € bei uns einkaufen, sollen Sie für 200 € erkennbaren Nutzen erhalten.
Diesem Ziel fühlen wir uns in der Zukunft verpflichtet und hoffen auf weiterhin vertrauensvolle gute Zusammenarbeit zum Wohle der Pferde.

Die Geschäftsleitung

Preis-Entwicklung von 1985 auf heute am Beispiel Magnolythe S100:

	1985	heute
3 kg	129,00 DM/ 66,04 €	70,00 €
10 kg	410,00 DM/ 209,90 €	210,00 €
25 kg	910,00 DM/ 465,88 €	465,00 €

iwest ERNÄHRUNGSSYSTEM

Preisliste von 1985

Artikel	Gebinde	Verkaufspreis incl. 7% MWST ab 1 Stück	* Tagesdosis netto von	* Tagesdosis netto bis	Erhaltungsbedarf (½ max. Dosis)	
Magnolythe S100 Magnolythe S100 Magnolythe S100	3 kg 10 kg 25 kg	129,00 DM 410,00 DM 910,00 DM	2,41 DM [illegible] DM [illegible] DM	2,24 DM 2,08 DM	1,29 DM 1,23 DM 1,02 DM	Elektrolyt/Vitamin/Aminosäuren-Konzentrat. Nährstoffergänzung zur Stoffwechselgesundmachung von Sport- und Rennpferden
Magnospeed Magnospeed	4 kg 10 kg	auf Anfrage auf Anfrage				Elektrolyt/Vit-Konzentrat zum kurzfristigen Einsatz bei Rennpferden
Magnomineral Magnomineral	10 kg 25 kg	auf Anfrage auf Anfrage				Spezialmineralstoff für starke Knochen. Optimiert die Ca-Einlagerung im Skelett
Magnostar Magnostar Magnostar	10 kg 25 kg	125,00 DM 225,00 DM 475,00 DM	2,34 DM 2,10 DM 1,48 DM	1,79 DM 1,42 DM		Mineralstoffe, ß-Carotin, Aminosäuren, Vitamine, ein Ferkenkorn, für beste Zuchterfolge und gesunde Skelettentwicklung
Magnoturbo* Magnoturbo*	10 kg 25 kg	79,00 DM 180,00 DM	2,52 DM 2,20 DM	2,24 DM	0,92 DM 0,79 DM	Energiekonzentrat mit hohem Vit-E-Gehalt für Sport- u. Rennpferde speziell bei Heu-/Haferfütterung
Magnotin	4 kg	190,00 DM	0,89 DM	0,79 DM		Für gesunde Hufkonstitution
Plantagines + C Plantagines + C Plantagines	3 kg 10 kg 25 kg	110,00 DM 310,00 DM 670,00 DM	2,06 DM 1,70 DM 1,47 DM	1,87 DM 1,59 DM	1,10 DM 0,93 DM 0,80 DM	Heilkräuterpellets mit Vitaminen und Propolis. Damit Ihnen Ihr Pferd nicht husten

Sportphysiologischer Dienst Magnochip
Fütterungsberatung 150,00 DM (für Kunden kostenloser Service)

* Magnoturbo sollte nur nach vorhergehender Rationsabstimmung und nur in Verbindung mit Magnolythe S 100 oder Magnospeed eingesetzt werden.
* alle Angaben zur Tagesdosis und zum Erhaltungsbedarf basieren auf durchschnittlichen Einsatz bei einem Großpferd mit ca. 500 – 600 kg Gewicht und mittlerer Arbeit.

Lieferkonditionen

Preise in DM incl. 7% bzw. 14% MWST einschließlich Verpackung (bei Lieferungen ins Ausland entfällt die MWST).

Versand BRD innerhalb der Bundesrepublik Deutschland per UPS bzw. Sped. Dachser frei Haus.

Versand EG in die Europäische Gemeinschaft per Post bzw. Spedition unfrei, unverzollt.

Versand USA nach Übersee per UPS unfrei, unverzollt und unversichert.

Zahlung: gegen Rechnung innerhalb von 10 Tagen mit 2% Skonto oder nach 30 Tagen netto ohne Abzug.
Bei Nachnahmeerhebung, Bankeinzug oder Vorauszahlung 3% Skonto.
(Für den Zahlungsverkehr Ausland gelten Sonderbestimmungen.)

Lieferzeit innerhalb des Bundesgebietes maximal 48 Stunden; in die Europäische Gemeinschaft, Schweiz, Österreich bis zu 7 Tage; in die USA 2 Tage.

Es gelten die Verkaufs- und Lieferbedingungen in der jeweils neuesten Fassung. Abrufaufträge sind möglich.

Telefon: 08259/1420

Do san mir dahoam!

Festzug zur Glockenweihe 15.08.2012 auf dem Hohen Peissenberg
Foto: P. Preller

Blick vom Hohen Peissenberg – Juni 2014
Foto: Regina Wahl-Gagir

Stoffelhof, Firmensitz der iWEST®, während der Heuernte im Juni 2014
Foto: Regina Wahl-Gagir

Wenn auch manche Lust hienieden
Mit der Jugend eilt dahin,
Freude bleibt uns, Glück und Frieden,
Gilt der Heimat Herz und Sinn!

Heinrich Eggersglüß - Aus der Sammlung Daheim

Auf 950 m Meereshöhe, umgeben von Wiesen und Wäldern, leben und arbeiten wir zusammen mit unseren Tieren, zwölf Pferden, zwei Katzen (mit Nachwuchs) sowie zwei Rottweilern, „Bo“ und „Kathi“ und der Irischen Wolfshündin „Clarissa“ auf dem Stoffelhof am Hohen Peissenberg inmitten des „Pfaffenwinkels“. Die Pferde haben u.a. die Aufgabe eines „Geschmackstesters“ übernommen, dies ist eine sehr wichtige Angelegenheit, muss doch alles was wir herstellen und produzieren gefressen werden, auch von mäckeligen Stuten beispielsweise.

Die Rottweiler behüten uns in ihrer liebenswerten Art, und „Clarissa“ begrüßt gerne die Besucher, sozusagen ist sie die „Pförtnerin“.

Der Hohe Peissenberg ist ebenso ein außergewöhnlicher wie auch geschichtsträchtiger Ort. **Hier haben die bayerischen Bauern in den Bauernkriegen des Mittelalters ihren Herzögen die Treue geschworen**, bis heute besteht noch eine enge Verbindung zu den Wittelsbachern in Bayern.
Das **älteste Bergobservatorium** der Welt am Hohen Peissenberg **erfasst seit 1781** meteorologische Daten.
Im **Jahr 1580 machte ein Bauernjunge** namens Christoph Lenker vom Stoffelhof auf der Südseite des Hohen Peissenbergs beim Viehhüten ein Feuer, dabei entdeckte er das Kohlevorkommen. Seither wurden dort bis zum Ende des Bergbaues 1971 etwa 40 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Mehr als 100 km Stollengänge sind dazu angelegt. Bauern und Bergleute prägen den Ort. Seit dem **Jahre 2000** ist Hohenpeißenberg unsere Heimat.

Gerhard W. Meyer

Schöne Grüße von Augustina

Vom Hören der Welt - unsere iWEST® Hymne „Side by Side“ ist komponiert

Die Welt ist Klang - unser Klanglogo

Joachim Ernst Behrendt, Jazz Musiker, von der ZEIT zum Vater der modernen Weltmusikbewegung ernannt, befasste sich mit der faszinierenden Welt des Hörens und des Klanges. Er konnte über Syntheseiser die Sphärenmusik hörbar machen.

Als Sphärenharmonie oder Sphärenmusik bezeichnet man die aus der griechischen Antike stammende Vorstellung, dass bei den Bewegungen der Himmelskörper und der sie tragenden durchsichtigen Kugeln (Sphären) Töne entstehen, deren Höhe von ihren Abständen und Geschwindigkeiten abhängt. Die Töne ergeben einen harmonischen Zusammenklang. Dahinter stand die Überzeugung, dass der Kosmos eine durch mathematische Proportionen optimal geordnete Ganzheit sei und dass sich daher in der Astronomie dieselben Gesetzmäßigkeiten zeigen wie in der Musik.
Text: J. E. Behrendt

Dies war für uns nun letztendlich auch Anstoß, uns dem Klang der Welt anzuschließen und uns einzureihen in die Welt der Musik und des Hörens. Ihnen liebe Leser dürfen wir nun unser iWEST® Klanglogo vorstellen, verbunden mit einer ebenfalls komponierten iWEST® Hymne.

„Side bye Side“ lautet die Titelmelodie und wir hoffen sehr damit eine hörbare Brücke zu Ihnen geschaffen zu haben und auf Resonanz zu zu stoßen.

Komponiert von Christian Skokan, Wien, aufgenommen im Tonstudio Wien und interpretiert von Conny Mooswalder präsentieren wir Ihnen auf jedem Turnier, das wir mit einer Prüfungsübernahme unterstützen, die iWEST® Hymne.

Fanfare – Einrittsmelodie zur Siegerehrung (die Pferde mögen sie sehr) und die Hymne als Radioversion zur Siegerehrung für den Schlussgalopp. Eine CD mit der aufgespielten Musik ist im Werden und nach Fertigstellung schenken wir Ihnen gerne ein Exemplar. Es würde uns sehr freuen, mit den Klängen von „Side bye Side“ auch Ihr Herz zum Schwingen zu bringen.

Gerhard W. Meyer

Wer mehr über J. E. Behrendt erfahren möchte: Amazon: Behrendt, Joachim-Ernst: Die Welt ist Klang / vom Hören der Welt / Muscheln in meinem Ohr - 13 CDs - 1912 ©

Weisheit der Jahrhunderte

„Unsere Wünsche sind die Vorboten der Fähigkeiten, die in uns liegen.“
Johann Wolfgang von Goethe

„Der beste Weg, sich selbst eine Freude zu machen, ist: zu versuchen, einem anderen eine Freude zu bereiten.“
Mark Twain

„Alles Alte sollten wir lieben, aber für das Neue sollten wir leben.“
Theodor Fontane

„Man überschätzt leicht das eigene Wirken in seiner Wichtigkeit gegenüber dem, was man durch andere geworden ist.“
Dietrich Bohhoeffer

„Gottes Macht zu helfen ist so groß, dass er immer einen Weg und eine Hilfe für Dich hat.“
Selma Lagerlöf

„Einen Menschen lieben heißt ihn so sehen wie ihn Gott gemacht hat.“
Fjodor M. Dostojewski

„Ein Mensch pflückt, denn man merkt es kaum, ein Blütenreis von einem Baum.

Ein andrer Mensch, nach altem Brauch, denkt sich, was der tut, tu ich auch.

Ein dritter, weil´s schon gleich ist, fasst jetzt ohne Scham den vollen Ast.

Und sieh, nun folgt ein Heer von Sündern den armen Baum ganz leer zu plündern.

Von den Verbrechen war der erste, wie wenig er auch tat, der schwerste.

Er nämlich übersprang die Hürde, der unantastbar reinen Würde.“
Eugen Roth

„Mögest du dir Zeit nehmen, die stillen Wunder zu feiern, die in der lauten Welt keine Bewunderer haben.“
Irischer Segenswunsch

Impressum:
iWEST® NEWS 01.14
Herausgeber:
iWEST® Tier-Ernährung
Dr. Meyer & Co. KG
Hinterschwaig 46
D-82383 Hohenpeißenberg
Deutschland
+49 8805 92020
Geschäftsführer Gerhard W. Meyer
Chefredaktion: Dr. med. vet. Dorothe Meyer
Redaktion: Dipl.-Ing. agr. Julia Spilker, Eliana Kupisch M.A., Tabea Stickdorn M. Sc
Fotos: Dr. Dorothe Meyer, Eliana Kupisch
Titelbild: Nina Schmaus
Gestaltung: CCIS* Hohenpeißenberg
Druck: Fischbach Druck GmbH, Reutlingen
Auflage: 25.000
Erscheinung: Halbjährlich
www.iwest.de • info@iwest.de

Jeder Nachdruck, jede Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. © 2014 Urheberrechtlich geschützt!

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, sie können, müssen aber nicht, mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Von den Kindern

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens
nach sich selber.

Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,
Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch
doch nicht.

Ihr dürft Ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,
Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.
Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren
Seelen.

Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das
ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.
Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber
versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.

Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt
es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als
lebende Pfeile ausgeschickt werden.

Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad
der Unendlichkeit, und ER spannt euch mit seiner Macht,
damit Seine Pfeile schnell und weit fliegen.

Lasst euren Bogen von der Hand des Schützens auf
Freude gerichtet sein;

Denn so wie Er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt
Er auch den Bogen, der fest ist.

Aus „der Prophet“ von Khalil Gibran geb. 1883
Libanesischer Philosoph und Dichter
Patmos Verlag